



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

“Salvatore Giuliano – Robin Hood von Sizilien?”

Geschichte und Mythos eines sizilianischen  
Volkshelden der Nachkriegszeit

Verfasserin

Gudrun Müller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, September 2011

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 190 350 313

Studienrichtung laut Studienblatt: UF Italienisch/ Geschichte, Sozialkunde und politische  
Bildung

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister



*Probabilmente non ci sono banditi,  
ma uomini capaci di credere solo a quello che vogliono.  
Il vero problema sta forse in quest'ottica limitata.<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Samuel Mines

*Für die Helden meines Alltags: OMAL, M&P G&G, Omi und TaWa, C&V, die Thommyboys, die Schlüpfе, die Symbiosepartner, die Illes, die Kokons, die Spritzis, die Donnerstagsrunden, die Bibelcampfreunde, die Zimtsterne, die KKs, und die Erasmusfreunde dieser Welt.*

## **Danksagungen**

In erster Linie möchte ich meinen Eltern danken. Sie haben mich und meine Geschwister stets mit einer großen Leidenschaft für Italien erzogen, die sich schon sehr früh auf mich übertragen hat. Sie haben mir mein ganzes Studium und meine Auslandsaufenthalte ermöglicht und mich stets bei allen Vorhaben unterstützt.

Ich danke Herrn Professor Tanzmeister für die Betreuung dieser Arbeit und die künstlerische Freiheit, die er mir entgegengebracht hat.

Ich möchte mich bei Herrn Professor Boaglio bedanken, der in seinem Seminar die Wahl dieses Themas beeinflusste.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei meinen Freunden, die mich in diesem Lebensabschnitt, der zugegebenermaßen nicht immer einfach war, stets unterstützt haben. Besonders danke ich Claudia, Anne Aschenbrenner, Ulrike Fritzl und Thomas Fuchs, die mir mit Tat und Rat zur Seite standen.

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1. Konzept</b>	<b>S.1</b>
<b>2. Methode</b>	<b>S.2</b>
<b>3. Die Geschichte Siziliens</b>	<b>S.5</b>
<b>4. Biographie</b>	<b>S.13</b>
<b>5. Der Beginn seines kriminellen Lebens</b>	<b>S.16</b>
<b>6. Der Separatismus</b>	<b>S.21</b>
6.1. Begriffserklärung	S.21
6.2. Der sizilianische Separatismus	S.21
<b>7. Giuliano und die Mafia</b>	<b>S.30</b>
<b>8. Giulianos Tod-ein Kriminalfall</b>	<b>S.37</b>
<b>9. Was ist ein Held?</b>	<b>S.41</b>
9.1. deutsche Definition	S. 41
9.2. definizione italiana	S. 41
9.3. Salvatore Giuliano-Robin Hood	S. 42
9.4. Der Mythos Giuliano	S. 46
<b>10. La Sicilianità und historische Faktoren</b>	<b>S. 51</b>
<b>11. Giuliano und die Medien</b>	<b>S. 54</b>
11.1. Das sizilianische Zeitungswesen	S. 54
11.1.1. Il Giornale di Sicilia	S. 56
11.1.2. La Voce di Sicilia	S. 57
11.1.3. L'Ora del Popolo	S. 57
11.1.4. Trinacria	S. 58

11.2. Giulianos Bild in den Medien	S. 59
11.2.1. Giulianos rurale Herkunft	S. 59
11.2.2. Giulianos Verbindungen zur Mafia	S. 61
11.2.3. Il gentiluomo e donnaiolo	S. 63
11.2.4. Familismus	S. 64
11.2.5. Giuliano und die Staatsgewalt	S. 65
11.2.6. Il crollo del mito	S. 67
11.3. Giuliano und die Journalisten	S. 69
11.3.1. Michael Stern	S. 70
11.3.2. Maria Cyliakus	S. 71
11.3.3. Tommaso Besozzi	S. 73
<b>12. Neuer Hype um Giuliano</b>	<b>S. 75</b>
12.1. Salvatore Giuliano – Wer erschoss Salvatore Giuliano?	S. 75
12.2. The Sicilian – Der Sizilianer	S. 76
12.3. Salvatore Giuliano- Die Oper	S. 77
12.4. Salvatore Giuliano- Das Musical	S. 77
<b>13. Resümee</b>	<b>S. 79</b>
<b>14. Riassunto italiano</b>	<b>S. 82</b>
<b>15. Anhang</b>	<b>S. 93</b>
15.1. Abbildungen	S. 93
<b>16. Bibliographie</b>	<b>S. 99</b>
<b>17. Lebenslauf</b>	<b>S. 104</b>
<b>18. Abstract</b>	<b>S. 106</b>





## **1.KONZEPT**

Salvatore Giuliano gilt als eine der berühmtesten Personen der italienischen Nachkriegsgeschichte. Über niemanden wurde mehr geschrieben als über diesen Sozialbanditen. Glaubt man den neuesten Aufstellungen, so wurden seit seinem Tod 1950 bereits 41 Biographien verfasst. Mit dieser Arbeit soll gezeigt werden, ob dieser wirklich „Robin Hood von Sizilien“ war oder ob er stets ein Profiteur seiner eigenen Angelegenheiten war.

Die Arbeit „Salvatore Giuliano, Robin Hood von Sizilien?“ soll in 2 Teile gegliedert werden. Im ersten Teil wird zunächst die Person Giuliano kurz vorgestellt. Darauf folgend werden die jeweiligen Verbindungen zwischen Salvatore Giuliano und den Geschehnissen der Jahre 1942-1950 skizziert. Wie, warum und wann wurde Giuliano einer der berühmtesten Banditen Siziliens? Was trieb ihn in das Banditenwesen? Konnte er all seine Vorhaben im Alleingang erledigen oder gab es auch Verbindungen zur Politik und zur Cosa Nostra?

Wie kam es, dass die Separatisten auf ihn aufmerksam wurden? Schloss sich Giuliano nur aus ideologischer Überzeugung den Sezessionsbewegungen an? Kann man behaupten, dass er auch als Politiker fungierte? Als er starb, glaubte niemand der offiziellen Version der Geschehnisse. Warum wurde sein Tod zu einem Kriminalfall, der in die Geschichte einging?

Im zweiten Teil möchte sich die Autorin nun dem Titel widmen, „Robin Hood von Sizilien?“. Was versteht man unter dem Begriff Held? Wie kam es, dass ein einfacher Bauernsohn zum Helden einer Nation wurde? War Giuliano wirklich der „König von Montelepre“, der nur für die Armen gestohlen hat oder standen hinter jeder Tat egoistische Beweggründe? In wie fern hatten bei diesem „Kultstatus“ auch die Medien Einfluss bzw. wie weit konnte Giuliano selbst die Medien beeinflussen? 1947 ändert sich Giulianos Schicksal. Mit dem Massaker von Portella della Ginestra schwindet sein Heldendasein. Die Leute verlieren das Vertrauen in ihn. Doch wie steht das Volk dazu, als es von seinem Tod erfährt und wie sieht es nach 1950 bis heute mit dem Mythos von Salvatore Giuliano aus?

## **2.METHODE**

In meiner Arbeit habe ich mich für Methoden in der Sozialforschung entschieden.

Die Sozialforschung setzt sich vor allem mit Themen auseinander, die auch im Alltag eine Rolle spielen. Sie untersucht die Inhalte meist nach einem bestimmten System und geht an die Fragestellungen empirisch heran. Materialien werden gesammelt und unter Einsatz der verschiedenen Forschungsmethoden sollen die Ergebnisse verallgemeinert werden.<sup>2</sup>

*Sozialforschung ist die systematische Analyse von Fragestellungen unter Einsatz von empirischen Methoden (z.B. Befragung, Beobachtung, Datenanalyse etc.) mit dem Ziel, verallgemeinerbare Aussagen empirisch begründet treffen oder überprüfen zu können. Dabei lassen sich verschiedene Ansätze differenzieren sowie eine Vielzahl von Anwendungsbereichen (Gesundheit, Bildung, Armut etc.)<sup>3</sup>*

Wie bereits erwähnt, lässt Sozialforschung sich in verschiedene Ansätze differenzieren. Sie unterteilt sich in quantitative und qualitative Forschung.

*Die Begriffe „qualitative Forschung“ und „quantitative Forschung“ bezeichnen und fassen jeweils eine Reihe von Forschungsansätzen, Methoden und theoretischen Hintergründen zusammen, die in sich teilweise grundsätzliche Unterschiede ausweisen.<sup>4</sup>*

Psychologische Proben und Untersuchungen bzw. soziologische Meinungsforschungen fallen unter die Kategorie quantitative Sozialforschung. Die qualitative Auswertung setzt sich vor allem mit Lebensgeschichten oder etwa der Ethnographie, also der Untersuchung von Lebensumständen und sozialen Zuständen, auseinander.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Flick, 2009, S. 11ff.

<sup>3</sup> Vgl. Flick, 2009.S.15

<sup>4</sup> Vgl. Flick, 2009, S. 21

<sup>5</sup> Vgl. Flick, 2009, S. 21

Eine Methode der qualitativen Sozialforschung ist die Inhaltsanalyse, die in dieser Arbeit verstärkt verwendet werden soll. Die Inhaltsanalyse beschäftigt sich mit jeglichem Textmaterial, unbedeutend welcher Herkunft. Inhaltsanalytische Prozesse sind heute ein fester Bestandteil der Sozialforschung. Ihr Ziel ist es, Kommunikationsmaterial systematisch aufzuarbeiten, wobei es sich um schriftliches, musikalisches und anschauliches Material handeln kann. Die Bezeichnung Inhaltsanalyse leitet sich vom englischen „content analysis“ ab. *Mittels Inhaltsanalyse lassen sich Kommunikationsinhalte wie Texte, Bilder und Filme untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse von Texten liegt.*<sup>6</sup>

Es lassen sich zwei Ansätze dieser Methode unterscheiden, nämlich der empirische und der hermeneutische, in der Literatur auch als quantitativ und qualitativ bekannt.<sup>7</sup>

Die Inhaltsanalyse wurde zunächst in den USA in den 1920er/1930er-Jahren entwickelt, um die Auswirkung der Medien, wie Zeitung, Film und Hörfunk, auf die Bevölkerung zu untersuchen.<sup>8</sup> Den Höhepunkt fand sie zur Zeit des Zweiten Weltkrieges, als drei weitere Tendenzen aufkamen und zugleich mit der Inhaltsanalyse einhergingen. Das war zum einen ein *positivistischer-behavioristischer Denkansatz*<sup>9</sup>, zum anderen die Ausweitung der empirischen Sozialwissenschaft sowie zur Zeit des Krieges die Verbreitung von Propagandamaterial und die Ausweitung der Palette an Medien<sup>10</sup>

Wichtige Vertreter in Deutschland sind Philipp Mayring, Stoklossa, Groth und Max Weber, während in den USA Lazarsfeld und Lasswell zu nennen sind.<sup>11</sup>

Im Laufe meiner Arbeit werde ich mich sowohl der quantitativen als auch der qualitativen Inhaltsanalyse bedienen. Im ersten Teil des Manuskripts kommt die

---

<sup>6</sup> Vgl. Atteslander, 2008, S. 181

<sup>7</sup> Vgl. Atteslander, 2008, S. 182

<sup>8</sup> Vgl. Atteslander, 2008, S. 184

<sup>9</sup> Vgl. Früh, 2007, S. 11

<sup>10</sup> Vgl. Früh, 2007, S. 11

<sup>11</sup> Vgl. Früh, 2007, S. 11

qualitative Analyse zum Einsatz, bei der es sich um eine systematische und intersubjektive Textanalysemethode handelt. Mayring schreibt in seinem Buch, dass die *qualitative Inhaltsanalyse Texte systematisch analysieren will, indem sie das Material schrittweise mit theoriegeleitet am Material entwickelten Kategoriensystemen bearbeitet*.<sup>12</sup>

Der qualitative Ansatz unterliegt vor allem der objektiven Hermeneutik, die zum größten Teil in der Familien- und Biographieforschung angewendet wird.<sup>13</sup>

Die objektive Hermeneutik als Analyseverfahren wurde in den 1970er Jahren von Ulrich Oevermann entwickelt.

*Dieser Vorgehensweise liegt die Annahme zu Grunde, dass die allgemeinen Handlungsregeln und die Sinnstrukturen in der Alltagswirklichkeit der untersuchten Personen „dem analytischen Blick des Interpreten erkennbar werden“ können.*<sup>14</sup>

Im zweiten Teil der Arbeit, in der ich mich vor allem mit den Medien und der Darstellung Giulianos in Zeitungsartikeln auseinandersetzen werde, bediene ich mich einer quantitativen Analyse. Im Vordergrund dieser Untersuchung steht, wie Medien mit einem gewissen Thema umgehen und wie es auf den Empfänger wirkt. In wie weit konnte Giuliano die Medien beeinflussen? Welchen Einfluss hatten sie auf seinen Ruf beim Volk?

---

<sup>12</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 114

<sup>13</sup> Vgl. Atteslander, 2008, S.199

<sup>14</sup> Vgl. Spöhring, 1989, S. 233

### **3.GESCHICHTE SIZILIENS**

Bevor ich mich auf Salvatore Giuliano konzentriere, möchte ich den Ablauf der Geschichte Siziliens in Bezug auf mein Thema skizzieren. Im Vordergrund dieses Abrisses stehen die Jahre 1922 bis 1950, genau die Jahre, in denen der Protagonist lebte, ohne dabei die Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu vernachlässigen .

Mussolini übernahm 1922, als Salvatore Giuliano geboren wurde, die Macht in Italien und führte ein damals nicht verweigertes, faschistisches Regime.

Der Faschismus gilt als Herrschaftsform, die besonders in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa konventionell war. Es handelte sich dabei um Diktaturen, deren Gegner die Demokratie bevorzugten. Andere vorherrschende Parteien wurden eliminiert, Antagonisten wurden bestraft, gefoltert oder ermordet und die Meinungsfreiheit sowie die freie Presse wurden eingestellt.<sup>15</sup>

Mussolini verschwendete kaum einen politischen Gedanken, wie viele Politiker vor ihm, an die Insel Sizilien und die faschistische Partei arbeitete nicht effizienter als ihre Vorgänger. Anfang der 30er Jahre herrschten Passivität und Korruption vor. Da auf der Insel vor allem die Interessen der Landeigentümer vertreten wurden, ging der soziale Wandel in Sizilien langsamer voran als im restlichen Italien. Allerdings galt Mussolini als großer Rhetoriker, der mit gut eingesetzten propagandistischen Reden sehr viel erreichen konnte. Die Bevölkerung hoffte, dass der Duce die „*questione meridionale*“ lösen würde. Die „*questione meridionale*“ ergab sich durch die ständige Rückständigkeit des Südens gegenüber dem Norden. Einzige Folge aus Mussolinis leeren Versprechungen war, dass auch die Insel weiterhin politisch und wirtschaftlich vernachlässigt wurde.<sup>16</sup> Des Duces Ziel war es aus Italien eine Militärnation zu machen. Somit wurde logischerweise der immer bevorzugte Norden weiterhin begünstigt. Die Industrialisierung des Nordens stand im Vordergrund. Die Aufgabe des Südens war es, preiswerte Lebensmittel und Rohstoffe ohne wirklichen Profit zur

---

<sup>15</sup> <http://www.politik-lexikon.at/faschismus/>

<sup>16</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.335

Verfügung zu stellen.<sup>17</sup> Eine weitere propagandistische Aktion Mussolinis war die „*Battaglia del grano*“. Auf Grund seiner umstrittenen Außenpolitik war Italien in die Isolation getrieben worden. Er wollte damit erreichen, dass Italien unabhängig im Bereich der Weizenproduktion wäre. Er konnte auch beachtliche Erfolge damit erzielen. Die Weizenproduktion stieg um 20% an. Diese Aktion hätte dem Süden helfen können indem abgelegene Randgebiete zu erfolgreichen Anbaugebieten umfunktioniert wurden. Natürlich war der Gewinn im Norden größer, doch auch der Süden konnte mit profitieren. Die einzigen, die jedoch von den Erträgen pekuniäre Vorteile erzielen konnten, waren die „*latifondisti*“, die, nachdem ihre Einkünfte gesichert waren, keinen Strukturwandel vollziehen wollten. Sizilien konnte also sich weiterhin nicht von seiner sozialen Vergangenheit lösen.<sup>18</sup>

Das einzige, woran der Faschismus im Süden wirklich Interesse hatte, war die Abschaffung des spezifischen Einflusses der Mafia. Zu diesem Zweck wurde Cesare Mori von Mussolini entsandt, um den Kampf gegen die Klientelverbindungen aufzunehmen. Die Mafia war als eine rein kriminelle Organisation berüchtigt und gefürchtet, die es zu eliminieren galt. Die meisten, die als „*mafiosi*“ denunziert wurden, gehörten jener Schicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung an, die vom Krieg profitiert hatten, sogenannte „*gabellotti*“ (Großpächter), die gleichzeitig die größte Konkurrenz für die „*latifondisti*“ (Großgrundbesitzer) darstellten. Folglich kamen die meisten Anzeigen von den Großgrundbesitzern selbst. Mit den Bauern gestaltete sich die Kooperation weitaus schwieriger, sie verhielten sich bei dieser Aktion eher verschwiegen, weil Mafiagrößen, wie z.B. der Mafiaboss Don Vizzini<sup>19</sup>, großes soziales Ansehen in ihren Gemeinden genossen und nicht nur als Kriminelle abgestempelt wurden. Daraus ergibt sich auch, dass sich das faschistische Regime keiner Beliebtheit bei den Bauern erfreuen durfte. Hinzu kam, dass die Regierung anfangs versprochen hatte, die wirtschaftliche Lage der Bauern zu verbessern. Stattdessen wurden die Löhne gekürzt und durch die Neuwertung

---

<sup>17</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.336

<sup>18</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.336-339

<sup>19</sup> Calgero Vizzini, auch Don Vizzini genannt, (1877-1954) Mafiaboss, der vor allem in den Jahren der Übergangsregierung agierte, vgl. Dickie, 2006, S. 293-300

der „lira“, auch bedingt durch die Weltwirtschaftskrise von 1929, waren viele Kleinbauern gezwungen ihr Land zu verkaufen. Zur gleichen Zeit kämpfte die Bevölkerung in vielen Gemeinden bereits ums tägliche Überleben.<sup>20</sup>

Leider brachte auch die „*battaglia del grano*“ nicht die erwünschten Erfolge mit sich die wirtschaftliche Lage zu verändern. Aus den Feldern wurden Monokulturen, durch das Pflügen ging die Viehzucht zurück, weshalb die Getreideproduktion negativ beeinflusst wurde, da Naturdünger fehlte. Der Olivenanbau ging zurück, da die Felder für die Weizenerzeugung gedacht waren. Die einzig profitable Exportquelle, der Anbau von Zitrusfrüchten, konnte nicht mehr das Niveau der Vorkriegszeit erreichen. In den Jahren von 1930 bis 1934 ging der Ertrag sogar auf die Hälfte zurück.<sup>21</sup>

Ein weiterer Grund, warum sich die Lage im Süden einfach nicht besserte, war das verlorengegangene Interesse der Regierung an der Insel. Beispielsweise wurde in der Emilia 15mal mehr Geld investiert als auf Sizilien.<sup>22</sup>

1937 stattete Mussolini selbst der Insel einen offiziellen Besuch ab. Die Bevölkerung hatte in Erfahrung bringen können, dass der Grund seines Besuches die Schaffung einer besonderen Teilregierung war. Die wahre Ursache für seine Reise auf die Insel war allerdings, dass diese durch den spanischen Bürgerkrieg und das Kolonialreich in Afrika an Bedeutung gewonnen hatte und sie plötzlich die „geographische Mitte des Reiches“ darstellte. Die Insel hatte Mussolinis Interesse geweckt und sein Ziel war es, sie zu einer unschlagbaren und unantastbaren Bastion auszubauen. Das Volk war von seiner Vorstellung begeistert und Mussolini erntete große Sympathien. Der Duce versprach die Lage auf der Insel zu verbessern und das „*latifondo*“ abzuschaffen. Dieses Vorhaben wurde allerdings erst 1940 in Angriff genommen, konnte aber durch den Kriegsausbruch nie zu Ende geführt werden.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.337/338

<sup>21</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.339f.

<sup>22</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.340

<sup>23</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.342

1940 wurde die Landwirtschaft fast ausschließlich noch nomadisierend betrieben, nach nur kurzer Zeit waren die Pachtverhältnisse wieder beendet. Ein großer Teil der Bauern wohnte mit seinem Vieh unter einem Dach, die Arbeitslosigkeit war höher als je zuvor und das jährliche Wirtschaftswachstum betrug kaum mehr als 1%. Die Energieversorgung bot ein weiteres Trauerspiel. Erst nach dem Tod Mussolinis erkannte die Regierung die Vorzüge der Nutzung der natürlichen Energiequellen. Verglichen mit dem restlichen Italien hatte Sizilien 1939 ein Zehntel des Niveaus der Stromversorgung erreicht.<sup>24</sup>

Als der Zweite Weltkrieg ausgebrochen war, hatte Sizilien aufgrund seiner Insellage stark zu kämpfen. Es wurde von jeder kriegesischen Auseinandersetzung stärker verwüstet als der Rest Italiens. Natürlich beeinflusste der Krieg auch die wirtschaftliche Situation der Insel. Die Märkte waren geschlossen, es wurde immer schwieriger Nahrungsmittelimporte zu bewerkstelligen und die Bevölkerung hatte keine andere Wahl als sich fast ausschließlich von Orangen zu ernähren.<sup>25</sup>

Auf Grund der geographischen Lage wählten die Amerikaner den Westen der Insel als ihr erstes Ziel im Kampf gegen die Truppen Hitlers in Europa, im Osten wurden britische und kanadische Einheiten stationiert. Da es auf Sizilien keine Verteidigungsanlagen, geschweige denn eine Luftsicherung gab, hatten die Alliierten leichtes Spiel, ihre von Mussolini für unmöglich gehaltene Invasion durchzuführen. Wie schon sooft zuvor in der Geschichte, war Sizilien wieder von Italien getrennt und von fremden Invasoren beherrscht.<sup>26</sup>

„*Operation Husky*“, der Codename für die Invasion der Alliierten, wurde in der Nacht von dem 9. auf den 10. Juli 1943 durchgeführt. Da die Alliierten den Achsenmächten weit überlegen waren, waren bereits am Abend des 10. Juli 1943 Palma di Montechiaro, Favarotta, Vittoria Comiso, Ragusa, Pachino, Noto, Avola, Cassibile und der Hafen von Syrakus besetzt. Nach und nach mussten

---

<sup>24</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.343

<sup>25</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.344

<sup>26</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.345



sich die Achsenmächte zurückziehen und die Alliierten hielten ihr Propagandaversprechen, sechstausend Sizilianer wurden entlassen. Die Faschisten zogen am 20. Juli 1943 aus Palermo ab, am 25. Juli informierte der italienische Rundfunk über den Sturz Mussolinis. Die faschistische Partei wurde am 28. Juli aufgelöst und verlor all ihre Organe. Die Bevölkerung empfing daraufhin die Alliierten mit großer Begeisterung, die am 6. Juli 1943 in Catania einzogen. Sizilien war nach einem fast 40tägigen Kampf nun ganz in den Händen der Alliierten. Die überwiegende Mehrheit des Volkes fühlte sich befreit und empfand einzig und allein antiitalienische Gefühle.<sup>27</sup>

Der Krieg verschlechterte neuerlich die Situation der Insulaner. Vor allem die Städte Messina und Palermo wurden stark zerstört, manche Dörfer wurden gar ausgelöscht und es war zunächst in keinem Moment mit einer Auflehnung gegen Mussolini zu rechnen. Die Alliierten waren die Rettung in der Not, sie brachten nicht nur Lebensmittel und Medikamente, mit denen es gelang gegen Malaria vorzugehen, sondern durch ihren Sieg konnte auch eine neue Regierung gebildet werden. In Sizilien wurde eine Militärregierung eingesetzt, die sogenannte „*Allied Military Government of Occupied Territory*“, kurz A.M.G.O.T. Diese Regierung bestand bis zum 15. Jänner 1944.<sup>28</sup> Der Beginn der A.M.G.O.T war die Geburtsstunde des Separatismus, der die sizilianische Politik drei Jahre lang dominierte. Die Separatisten verfolgten zweierlei Ziele für die Insel, entweder Sizilien würde eine unabhängige Republik oder ein Bundesstaat der USA werden.<sup>29</sup>

Wie in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg herrschten erneut politische Unruhen vor, welche die Mafia für ihre Wiederentstehung nutzte. Den Alliierten wurde unterstellt, dass sie sich mit der Mafia verbündet hätten, um die Insel mit ihrer Hilfe leichter an sich reißen zu können. Im Gegenzug dazu bekleideten Don Vizzini und Genco Russo<sup>30</sup> höhere Ämter in der neuen Verwaltung. Auf Grund

---

<sup>27</sup> vgl. Kehr, 1984, S. 6/7

<sup>28</sup> vgl. Kehr, 1984, S. 8/9

<sup>29</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.345

<sup>30</sup> Genco Russo (1893-1976) Mafiaboss seiner Geburtsstadt Mussomeli.

von Cesare Moris Ausrottungsversuch konnten Vizzini und Russo mit der Solidarität der Bauern rechnen.<sup>31</sup>

Der antifaschistische Widerstand wurde vor der Landung der Alliierten gerade auf Sizilien, wo schon immer wenige Anhänger waren, immer größer. In Form von Flugblättern wurde vor allem die schlechte Nahrungsversorgung der faschistischen Ämter kritisiert. Die Sizilianer mussten Monate ohne so manche wesentliche Grundnahrungsmittel auskommen und die Rationierung der Lebensmittel, die die Regierung eingeführt hatte, verfehlte ihr Ziel, sodass die einzige Folge die Entstehung eines Schwarzmarktes war, der auch das Schicksal des Banditen Giulianos besiegelte. Durch den Schwarzhandel wurden der Staatsgewalt einige Naturalien entrissen.<sup>32</sup>

Die Alliierten übergaben Sizilien im Februar 1944 an die italienische Verwaltung. Mafiosi und Banditen schlossen sich zusammen um eine Geheimarmee zu gründen, die eine Art Bürgerkrieg gegen das restliche Italien ausrief. Um weitere solche Handlungen zu untergraben, wurde im Mai 1946 Sizilien ein großes Maß an Autonomie zugesprochen.<sup>33</sup> Unter Autonomie versteht man einerseits kulturelle und wirtschaftliche, auf der anderen Seite politische Loslösung, wobei letzteres im Vordergrund steht.<sup>34</sup> In der Politik wird zwischen Voller Autonomie, beschränkter Autonomie und Teilautonomie unterschieden. Italien hat in den letzten Jahren viele seiner Kompetenzen an die einzelnen Regionen abgetragen. Sizilien, Sardinien, Friaul-Julisch Venetien, Aostatal und Trentino-Südtirol verfügen über eine von einem Sonderstatut geregelte Autonomie.<sup>35</sup> Sizilien verfügt dank des Sonderstatuts über ein eigenes Parlament, eine Regionalverfassung und eine umfangreiche Autonomie in den Bereichen Politik, Finanzen und Verwaltung. Das Sonderstatut kommt nicht nur einem italienischen Verfassungsgesetz gleich, sondern bestimmt auch die dazugehörigen

---

<sup>31</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.346

<sup>32</sup> vgl. Kehr, 1984, S. 5/6

<sup>33</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.348

<sup>34</sup> Vgl. Meyer, Band 3, 1971, S. 214

<sup>35</sup> Vgl. Falanga, 2010, S. 206

Regionen.<sup>36</sup> 1946 wurde in Palermo ein eigenes Ministerkabinett gegründet, das aus 90 Abgeordneten bestand. Sie hatte die Kontrollgewalt in den Bereichen Landwirtschaft, Bergbau und Industrie, Verkehr und öffentlicher Ordnung inne. Palermo erlebte eine Blütezeit, der neue Arbeitsmöglichkeiten zuzuschreiben waren.<sup>37</sup>

Sizilien erlebte einen Aufschwung, die Bevölkerung hatte sich zwischen 1861 und 1921 verdoppelt und bis 1961 gar verdreifacht und die Insel sollte eine Zahlung der italienischen Regierung erhalten. Die Zahlung berief sich auf die ungerechte Behandlung Siziliens in der Vergangenheit. Bei den Wahlen 1947 bekamen die Separatisten nur mehr 10% der Stimmen, bis 1951 war die Partei quasi ausgelöscht.<sup>38</sup>

Bevor diese Wahl aber stattfand, herrschten Unruhen im Land, da die kommunistische und sozialistische Partei weit mehr Wähler hatte als die Democrazia cristiana, D.C.. Um einen linken Wahlsieg und somit die Durchführung massiver Sozialreformen zu verhindern, schlossen sich Vizzini und andere der D.C. an. Auf diesen Anschluss kann man die Erfolge der D.C. zurückführen, Wahlsieger 1948, die Zahl der Abgeordneten verdoppelte sich und in den darauffolgenden Jahren stets Mehrheitspartei.<sup>39</sup>

Die Democrazia Cristiana formierte sich 1942 aus folgenden christlichen Bewegungen: von den Mitgliedern der PPI (Partito Popolare Italiano), der Federazione Univeritaria Cattolica Italiana (FUCI) sowie der Azione Cattolica. In den Jahren 1945 bis 1993 gilt die D.C. als eine der wichtigsten Parteien Italiens. Eines der wichtigsten Gründungsmitglieder war der Ministerpräsident Alcide de Gasperi. Unter der Regierung Bonomi war de Gasperi Außenminister, 1945 wurde er dann selbst zum Ministerpräsidenten.<sup>40</sup> Die D.C. wurde nach und nach

---

<sup>36</sup> Vgl. Schröder, 2010, S. 57

<sup>37</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.348

<sup>38</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.349

<sup>39</sup> Vgl. Finley/Smith/Duggan, 2010, S.350

<sup>40</sup> Vgl. Ginsborg, 2006, S. 60

zur politisch führenden Kraft auf der Insel. 1947 wurde das erste Regionalparlament Sizilien „assemblea regionale“ gewählt, das ebenfalls von der Democrazia Cristiana gestellt wurde.<sup>41</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. Kehr , 1984, S. 27

#### **4.BIOGRAPHIE**

Salvatore Giuliano, auch Turridu genannt, wurde als viertes Kind von Salvatore Giuliano Senior und Maria Lombardo Giuliano am 20. November 1922 geboren. Seine Eltern waren zu diesem Zeitpunkt 46 und 33 Jahre alt. Er ist das einzige Kind, das in Montelepre, 20 km von Palermo entfernt, geboren wurde. (Siehe Abb.1) Seine Geschwister, Giuseppe (geb. 1913), Giuseppina (geb. 1909) und Mariannina (geb. 1920) wurden in den USA geboren, wohin die Eltern 1904 emigrierten.<sup>42</sup> Für seinen Vater war es der große Traum, doch seine Mutter, die das Sagen im Hause Giuliano gehabt haben soll, wusste, dass es nur vorübergehend war.

*Per lei quella americana era soltanto un'avventura e una parentesi; un mezzo per acquistare un po' di terra al sole sulle colline di Montelepre, mettere insieme un po'di grano, un po' di vino, un po' d'oglio.*<sup>43</sup>

Da die Familie Giuliano so wie auch andere emigrierte Italiener unter widrigen Umständen leben musste, ist es verständlich, dass die Mutter in das ärmliche Sizilien zurückkehren wollte. Die Familien lebten in kleinen italienischen Ghettos, rundherum lagen Slums von Nordafrikanern und Iren oder anderen Randgruppen. Als das benötigte Geld angespart war, traten die Giulianos die Heimreise an. Sie träumten von einer strahlenden Zukunft, denn Mussolini versprach Sicherheit und Wohlstand.<sup>44</sup>

Als die Mutter von ihrer vierten Schwangerschaft erfuhr, deutete sie es als ein Zeichen Gottes, der wollte, dass sie in die Heimat zurückkehren.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> vgl. Galluzzo, 2007, S. 17f.

<sup>43</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 13.

<sup>44</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 13.

<sup>45</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 14.

Die Mutter hatte ein besonders inniges Verhältnis zu ihren beiden Jüngsten, die sich selbst auch sehr nahe standen und deren Charakter sich ähnelte. Über Salvatore und seine Schwester hörte man die Leute oft sagen:

*I due figli più piccoli, Mariannina e Salvatore jun. furono per i genitori quello che in Sicilia si usa affettuosamente chiamare "il bastone della vecchiaia" [...] Erano vivaci, intelligenti, pieni di voglia di vivere e di imparare. E rispettosi verso i genitori, come si usava nei tempi antichi*<sup>46</sup>

Die Schwester Mariannina veröffentlichte später, ein Jahr nach Giulianos Tod, ein fünfteiliges Memorandum über seine Kindheit in der Zeitschrift „Epoca“. In jenem beschreibt sie ihr Verhältnis zu Salvatore folgendermaßen:

*Turridu aveva due anni meno di me. Forse appunto perché la differenza di età era minima, fin da quando eravamo bambini, andavamo d'accordo al punto da confidarci ogni cosa, bella o brutta che fosse. Non c'erano segreti fra noi; bastava uno sguardo per capirci.*<sup>47</sup>

Mariannina und seine Mutter waren die einzigen zwei Frauen, die für Giuliano je von Bedeutung waren. Es gab kein wichtigeres Band als das zwischen ihm und seiner Mutter, manche Autoren bezeichnen es sogar als *inneren Pakt*<sup>48</sup>.

Das Haus der Giulianos war also in zwei Parteien geteilt, auf der einen Seite der Vater, Giuseppe und Giuseppina, auf der anderen die Mutter, Mariannina und Salvatore.<sup>49</sup>

Im Alter von 6 Jahren ging Turridu in Montelepre zur Schule. Ein Lehrer, Pater Giacomo Caiozzo, widmete ihm besondere Aufmerksamkeit und entdeckte schnell, dass er es mit einem überdurchschnittlich intelligenten Kind zu tun hatte.<sup>50</sup>

---

<sup>46</sup> Vgl. Attanasio/ Sciortino 1985, S. 56. In: Saccà Reuter, 2005, S. 30

<sup>47</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005. S. 30

<sup>48</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005. S. 31

<sup>49</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 16

<sup>50</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 16

Nachdem er die Grundschule beendet hatte, begann er im Alter von 13 Jahren in der Mühle seines Vaters mitzuhelfen. Nach drei Jahren wurde ihm die Landarbeit zu anstrengend und er begann zunächst bei der S.G.E.S. (Società Generale Elettrica Siciliana), dann bei der Telefongesellschaft zu arbeiten. Seinen Job behielt er allerdings nur ein paar Monate, da er genauso behandelt werden wollte wie seine älteren Kollegen.<sup>51</sup>

Sein kriminelles Leben begann am 2. September 1943. Wie Giuliano zum Banditen wurde, wird im nächsten Kapitel beschrieben. Während seiner Jahre als Bandit beging er 149 Morde an Zivilisten, Carabinieri und Polizisten, 172 Mordanschläge, 46 Entführungen und 3 Massaker.<sup>52</sup>

Am 5. Juli 1950 wurde er tot aufgefunden und bis heute gilt sein Tod als Mysterium.<sup>53</sup>

---

<sup>51</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 18

<sup>52</sup> Vgl. <http://www.mein-italien.info/persoenlichkeiten/giuliano.htm>

<sup>53</sup> Vgl. Mostar/ Stemmler 1964, S. 158 f.

## **5.DER BEGINN SEINES KRIMINELLEN LEBENS**

*La storia di Salvatore Giuliano, bandito di Montelepre (Palermo, Sicilia) è una pagina del dramma della vita contadina.*<sup>54</sup>

Die sizilianischen Ereignisse, die Salvatore Giuliano miterlebte, waren vor allem von einem Protagonisten geprägt, nämlich permanente Hungersnot. Die ganze Bevölkerung litt unter diesen Umständen. Es gab nur wenig Getreide und das musste an den Sammelstellen der Regierung abgegeben werden. Als die Nachfrage bei weitem das Angebot überschritt, hatten viele Sizilianer keine andere Möglichkeit mehr als vom Schmuggel landwirtschaftlicher Produkte zu leben.<sup>55</sup> In einem Bericht des *carabinieri*-Generalkommandos wurde die Situation mit folgenden Worten beschrieben:

*La crisi dei generi di prima necessità presenta aspetti sempre più insostenibili; se nei centri agricoli la vita è in qualche modo possibile, in quelli urbani si rasenta la fame. Molti trovano il modo di vivere alla giornata col modesto commercio ambulante, con qualche speculazione, col piccolo mercato nero, ma il popolo, la massa, vive ormai nella più cruda miseria.*<sup>56</sup>

Die Alliierten wiederum schrieben einen Bericht, indem sie auch die *carabinieri* der Teilnahme am Schwarzhandel beschuldigten. Man muss sich allerdings vor Augen führen, dass es für einen *carabiniere* kaum möglich war seine Familie zu erhalten. Mit seinem Tageslohn war es ihm möglich, nur 125 Gramm Brot am Schwarzmarkt kaufen.<sup>57</sup>

Auch die Familie Giuliano konnte ohne die Nutzung des Schwarzmarktes, der in Sizilien auch „*il intrallazzo*“, das Gewirr, genannt wurde, nicht überleben. Die Regierung hatte den Verkauf von Getreide zwischen den einzelnen Provinzen

---

<sup>54</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S.7

<sup>55</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S.22

<sup>56</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 28

<sup>57</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S.23



verboten, um somit die Hungersnot zu lindern. Allerdings hatte dieses Verbot nur die illegalen Tätigkeiten der Sizilianer zur Folge.<sup>58</sup>

*La fame, il mercato nero, la repressione, i morti di piazza: tutti questi ingredienti finivano con l'alimentare il banditismo. Chi, per scelta, ovvero perché prigioniero degli eventi, finiva con l'imbracciare le armi e sparare contro lo "Stato" aveva poi una sola strada da seguire: quella che conduceva in montagna.*<sup>59</sup>

Im August 1943, also ein Monat bevor Giuliano sein kriminelles Leben begann, sah ein Preisvergleich zwischen Listen-und Schwarzmarktpreisen folgendermaßen aus:

Pane	Prezzo listino	di L.3,6 KG	Prezzo mercato nero	L.35-40
Pasta	Prezzo listino	di L.14-20KG	Prezzo mercato nero	L.50-60
Carne	Prezzo listino	di L.14-20 KG	Prezzo mercato nero	L.50-60
Pesce	Prezzo listino	di L. 14-20 KG	Prezzo mercato nero	L.50-60
Frutta	Prezzo listino	di L.14-20 KG	Prezzo mercato nero	L.50-60
Olio	Prezzo listino	di L.14-20 LT	Prezzo mercato nero	L 50-60 <sup>60</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 34

<sup>59</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 32

<sup>60</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S.30

Auch Giuliano war in der Zwischenzeit zu einem kleinen Schwarzhändler geworden, indem er Getreide zwischen den einzelnen Provinzen transportierte.<sup>61</sup>

Der 2. September 1943 änderte schließlich sein zukünftiges Leben. Während er zwei Säcke Getreide transportierte, wurde er von 5 *carabinieri* im Bezirk Quattro Mulini bei San Giuseppe Jato, nur wenige Kilometer von Montelepre entfernt, angehalten. Allgemein war bekannt, dass die Polizei korrupt war und ihren schlechten Lohn durch konfiszierte Lebensmittel aufbesserte. Jedoch ließen diese Beamten nicht mit sich verhandeln. Zu einem späteren Zeitpunkt tauchte ein weiterer Schmuggler auf, dem sich von nun an drei der 5 *carabinieri* annahmen. Giuliano blieb mit einem Beamten und einem Feldhüter zurück. Als er versuchte die Flucht zu ergreifen, lief ihm der *carabiniere* hinterher und schoss auf ihn. In Notwehr begann auch der junge Salvatore zu schießen und traf den Beamten tödlich.<sup>62</sup>

*[...] Allora ... Giuliano si girò, tirò un colpo e il diavolo volle che colpisse proprio al cuore il carabiniere.*<sup>63</sup>

Dieser verhängnisvolle Schuss auf den *carabiniere* Antonio Mancino (24 Jahre alt) zwang Salvatore zur Flucht in die Berge, wo er sich schwerverletzt verstecken musste.<sup>64</sup> Seine Verletzungen ausgeheilt, kehrte er nach Hause zurück und tauchte dort vorerst unter. Er war sich noch nicht bewusst, dass die Polizei seine Identität kannte und ihn wegen Mordes suchte. Seine Schwester Mariannina beschrieb die angespannte Situation zu Hause folgendermaßen:

---

<sup>61</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 27

<sup>62</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 27/28

<sup>63</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 37

<sup>64</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 34

*Durante il giorno Turridu dormiva e noi vegliavamo su di lui; la notte invece mio fratello saliva sulla terrazza e se ne stava sempre lì, come una sentinella, pronto ad ogni evenienza.*<sup>65</sup>

Weihnachten 1943 verwirklichten sich die größten Ängste der Familie. Salvatore Giuliano sen. und andere männliche Familienmitglieder wurden auf Grund ihrer Beihilfe zum Banditismus verhaftet, Turridu konnte fliehen. Als er versuchte seine Familie zu befreien, tötete er zum zweiten Mal einen *carabiniere* namens Aristide Gualtieri. Zum ersten, allerdings nicht zum letzten Mal, wurden Verwandte an Stelle von Salvatore verhaftet. Giuliano selbst beschrieb später diesen missglückten Versuch der Befreiung folgendermaßen:

*„Questa fu la prima vera azione di bandito“ disse più tardi Turridu. E aggiunse, quasi a giustificarsi: „Ma avevano arrestato mio padre“.*<sup>66</sup>

Als es Turridu im Jänner des darauffolgenden Jahres schaffte, eine Feile in das Gefängnis von Montelepre zu schmuggeln, stand der Flucht der verhafteten Männer nichts mehr im Weg. Die Männer empfanden große Dankbarkeit gegenüber Salvatore und blieben von nun an an seiner Seite; die Bande rund um Giuliano war somit begründet. Neben seinem Cousin Salvatore und seinem Onkel Giuseppe Lombardo, waren ebenfalls Andrea Abbate, Antonio Cucinella, Tomaso Cucchiara und Francesco Giuliano (auch Ciccio Canale genannt) Bandenmitglieder.<sup>67</sup>

Die Historiker Attanasio und Sciortino sind der Ansicht, dass sich in dieser Befreiungsaktion bereits wichtige Charaktereigenschaften Giulianos widerspiegeln, nämlich die Verpflichtung, Familienmitgliedern und Freunden zu

---

<sup>65</sup> Vgl. Epoca 3.11.1951. In: Saccà Reuter, 2005, S. 35

<sup>66</sup> Vgl. Magrì, 1987, S. 24. In: Saccà Reuter, 2005, S.36

<sup>67</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 36.

helfen, ihnen zur Seite zu stehen und sie zu verteidigen, und zwar um jeden Preis, egal gegen wen.<sup>68</sup>

Mit seiner Befreiungsaktion legte Giuliano den ersten Grundstein für die Sympathien der Bevölkerung an ihm und seinem Mythos. Von nun an galt er als Sozialbandit im Sinne von Hobsbawn, auf den später noch näher eingegangen wird.<sup>69</sup>

Giulianos Beliebtheit wurde in der Zwischenzeit immer größer, was dazu führte, dass die separatistische Partei auf ihn aufmerksam wurde.<sup>70</sup>

---

<sup>68</sup> Vgl. Attanasio/ Sciortino, 1985, S. 53

<sup>69</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 37

<sup>70</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 37

## **6.DER SEPARATISMUS**

### **6.1.Begriffserklärung**

Separatismus bezeichnet den politischen Wunsch eines Teils der Bevölkerung sich aus einem Staatsverband zu lösen, um einen eigenen Staat zu gründen, beziehungsweise sich einem anderen anzuschließen<sup>71</sup>. Separatistische Bewegungen werden auch oft als Sezessionsbestrebungen bezeichnet. Sezession leitet sich vom lateinischen „secessio“ Abspaltung ab. Solche Bestrebungen gehen oft auch mit kriegesischen Auseinandersetzungen einher.<sup>72</sup>

Klassische Ursachen separatistischer Bewegungen sind das Gefühl der Vereinsamung gegenüber einer einflussreichen Fremdherrschaft, ein stark ausgeprägter Drang nach Autonomie, radikale Vertreter, die den Anschluss an andere Staaten fordern, (Beispiel Sizilien, Anschluss an die USA) sowie auch vor terroristischen und kriegesischen Elementen nicht zurückschrecken.<sup>73</sup>

### **6.2.Der sizilianische Separatismus**

Der Ausgang des sizilianischen Separatismus war mit Sicherheit die immer größer werdende antiitalienische Stimmung der Bevölkerung. Diese Einstellung beruhte allerdings auf Gegenseitigkeit, denn auch der italienische Staat empfand die Sizilianer nicht als Italiener. Der Krieg des faschistischen Regimes wurde als Krieg des Staates empfunden, der schon immer ein Feindbild der Insel darstellte. Sizilien litt gewaltig unter der italienischen Kriegsführung und machte den italienischen Staat für alle Missstände, die vorherrschende Armut und Rückständigkeit verantwortlich. Mussolini blieb die Missstimmung nicht verborgen. Sizilianische Beamte wurden ihrer Ämter entzogen und 1925 wurde

---

<sup>71</sup> Vgl. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Band21 1977, S, 592.

<sup>72</sup> Vgl. Dietrich, 2010, S. 30

<sup>73</sup> Vgl. Kehr, 1984, S, IX

der faschistische Präfekt Cesare Mori nach Sizilien gesandt, um mit seinen Maßnahmen entgegenzuwirken.<sup>74</sup>

1941 gilt als das Entstehungsjahr der separatistischen Zirkel. Zu diesem Zeitpunkt wurde die antifaschistische Haltung aller politischen Klassen der Insel zu einer separatistischen Geisteshaltung. Für die Separatisten galt stets folgendes Denkschema:

- Separatismo = antifascismo
- Antifascismo = rivendicazionismo siciliano
- Separatismo = sicilianità
- Sicilianità = spirito democratico<sup>75</sup>

Einer der separatistischen Vertreter, Concetto Gallo, sagte einmal in einem Interview mit Enzo Magri:

*„[...] il fascismo era stato considerato l'ultimo prodotto imposto dall'Italia alla Sicilia: l'ultima stupidità, l'ultima tragica stupidità che aveva lasciato dietro di sé una scia di sangue e di morti. [...] un gruppo di maggiorenti catanesi stava decidendo come fare in modo che il fascismo fosse, veramente l'ultimo prodotto d'importazione dal Nord.“*<sup>76</sup>

Um dafür zu sorgen, dass der Faschismus auch wirklich das letzte aufgezwungene Produkt aus dem Norden bleiben würde, entstanden sowohl in Palermo als auch in Catania die ersten separatistischen Zirkel.<sup>77</sup>

In Palermo veranstaltete der einflussreiche Großgrundbesitzer Baron Lucio Tasca Bordonaro Konferenzen, bei denen er mit allen Aristokraten und politischen Größen ein separatistisches Programm erstellen wollte. Lucio Tasca

---

<sup>74</sup> Vgl. Kehr, 1984, S. 28.

<sup>75</sup> Marino, Giuseppe Carlo: Storia del separatismo siciliano, 1943-1947, Roma, 1993.

<sup>76</sup> L'Europeo, 17.10.1974

<sup>77</sup> Vgl. Kehr, 1984, S. 29.

gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Separatismus und wurde 1943 von den Alliierten zum ersten Bürgermeister Palermos ernannt.<sup>78</sup>

In einer heimlich gedruckten Denkschrift, *„Elogio del Latifondo Siciliano“* waren wesentliche Elemente des separatistischen Gedankengutes vertreten. In seiner Schrift zitierte Lucio Tasca Michele Amari, einen sizilianischen Gerichtsforscher und Orientalist, der behauptete, dass Sizilien, solange es aus der Ferne regiert wird, nur gedemütigt werden kann. Es wurde berichtet, dass an diesen Versammlungen auch einer der berüchtigtsten Mafiabosse, Calogero Vizzini, teilgenommen haben soll. Dies beweist, dass auch die Mafia in den separatistischen Bestrebungen eine Verbesserung sah und sie für erfolgversprechend hielt. Weitere Teilnehmer dieser Veranstaltungen waren auch englische und amerikanische Offiziere, die bereits vor der Landung der Alliierten in Sizilien stationiert waren. Diese Kontakte konnten dann während der Militärregierung der Alliierten zum Vorteil der Separatisten genutzt werden.<sup>79</sup>

Im Unterschied zu Palermo waren in Catania die akademische Jugend und die freiberuflichen Bürger die ersten separatistischen Aktivisten. Die erste Gruppe war vor allem politisch links orientiert. Besonders auf den Universitäten hatten sich die faschistischen Studentenbewegungen in antifaschistische verwandelt. Gemeinsam mit einigen Universitätsprofessoren wurde die *„Fronte Universitario Antifascista Italiano“* gegründet. In Zusammenhang mit der Universität von Catania spielt der Hochschullehrer Antonio De Stefano eine besonders große Rolle. Er kann als separatistischer Vorreiter bezeichnet werden. Ein Traktat mit dem Titel *„La Sicilia ai Siciliani“* zirkulierte ebenfalls an der Universität von Catania. Dieser besagte, dass Sizilien als Insel dazu bestimmt sei, vom Kontinent getrennt zu bleiben, und fand an der Universität von Catania großen Zuspruch.<sup>80</sup>

Dieses Traktat wurde von Professor Antonio Canepa verfasst, der sich unter dem Pseudonym Mario Turri ausgab. Canepa war als Student Faschist gewesen,

---

<sup>78</sup> Vgl. Kehr, 1984, S. 29f.

<sup>79</sup> Vgl. Kehr, 1984, S. 30/31

<sup>80</sup> Vgl. Kehr, 1984, S. 31.

schloss sich dann aber der „*Fronte Universitario Antifascista Italiano*“ an. Um den antifaschistischen Widerstand zu unterstreichen, organisierte der Aktionist Canepa die Besetzung des Staates San Marino. Nach dieser Aktion wurde er von der Polizei verhaftet und in ein Irrenhaus eingeliefert, bekam jedoch 1938 eine Stelle an der Universität als Dozent für Geschichte der politischen Doktrinen.<sup>81</sup>

Wie bereits erwähnt, konnten die Separatisten mit der Unterstützung der Alliierten für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit gegen Italien rechnen. Canepa organisierte unter seinen Anhängern ein Guerillaheer, das den Namen E.V.I.S. „*Esercizio Volontario Indipendenza Siciliana*“ trug. Da sich die Ereignisse in Italien überschlugen, konnten die Separatisten nicht allzu lange auf ihren Förderer zählen.<sup>82</sup> Zwei Wochen nach der Landung der Alliierten wurde Mussolini gestürzt und verhaftet. Der Feldmarschall Badoglio wollte zunächst den Krieg gegen die Alliierten fortsetzen. Später wurden Waffenstillstandsverhandlungen geführt, Mussolini wurde von den Deutschen befreit und die faschistische Regierung kehrte zurück. Die Alliierten konnten nicht länger offizielle Unterstützer der Separatisten sein. Von nun an waren sie auf sich selbst gestellt.<sup>83</sup>

Eine weitere sehr bedeutende Person für die separatistische Bewegung war Finocchiaro-Aprile. Gemeinsam mit Concetto-Gallo, dem Sohn eines ehemaligen Bürgermeisters von Catania, bildeten sie den Vorstand des M.I.S. „*Movimento Indipendista Siciliano*“, das dem Guerillaheer EVIS angeschlossen war.<sup>84</sup> In einem separatistischen Manifest wurden folgende Wünsche und Ziele veröffentlicht:

*[...] la Sicilia vuole organizzarsi, governarsi e vivere, separatamente, da sé. Il nuovo Stato, libero e indipendente, di Sicilia, a regime repubblicano, deve sorgere e sorgerà perché questa è l'indefettibile volontà del popolo siciliano.*<sup>85</sup>

---

<sup>81</sup> Vgl. Kehr, 1984, S. 32f.

<sup>82</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 53

<sup>83</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 53/54

<sup>84</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 54.

<sup>85</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 61



Die Partei veröffentlichte die Zeitung „*L'Indipendenza Siciliana*“ und publizierte für sich sprechende Beweisführungen gegen ihre drei Hauptfeinde: Kommunismus, Monarchismus und Klerikalismus. Flugschriften wurden verbreitet, Parolen an die Wände geschmiert und ein Teil aus Verdis „*I vespri siciliani*“ wurde zum Propagandalied. Die Anhänger hatten auch ein Erkennungszeichen, drei gespreizte Finger, die für das dreischenkellige Emblem Siziliens standen.<sup>86</sup>

Während in allen Städten und Dörfern Wände und Mauern mit Parolen bemalt wurden, gab es in Montelepre nur ein einziges Plakat. Es war von Hand gezeichnet, da die Alliierten die Verwaltung der Druckereien kontrollierten. In der oberen linken Ecke konnte man Amerika sehen, in der unteren rechten Ecke Italien. Sizilien und Rom waren an eine Kette gebunden genauso wie die Insel und die USA. Ebenfalls konnte man einen kräftigen jungen Mann sehen, der durch seine Kraft die Kette zwischen Rom und Sizilien trennen konnte. Es war Salvatore Giuliano auf dem Plakat und er war ebenfalls der Künstler, der es angefertigt hatte.<sup>87</sup> Unter seiner Zeichnung hatte er: *A morte i sbirri succhiatori del popolo siciliano e perché sono i principali radici fascisti, viva il separatismo della libertà. Giuliano*<sup>88</sup> geschrieben. (siehe Abb.2)

Das erste Treffen zwischen den Separatisten und Giuliano kam im März 1945 zustande. Den Separatisten fehlte es immerfort an finanziellen Mitteln, und dem Guerillaheer EVIS mangelte es an einem entschlossenen Anführer. Die Partei musste junge Leute für sich gewinnen, den Guerillakrieg beginnen und den Staat zu Verhandlungen zwingen. Gallo war der Ansicht, dass der nächste Schritt wäre, die Avila-Rizzo Bande in Mittel- und Südsizilien, und die Giuliano-Bande, die bereits separatistische Anwandlungen gezeigt hatte, im Westen zu mobilisieren. Tasca weigerte sich zunächst diese Banden für die Partei zu organisieren. Seine Befürchtung, in jedem Banditen könnte ein Revolutionär

---

<sup>86</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S.54

<sup>87</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 60

<sup>88</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 70

stecken, hinderte ihn, diesen Schritt in die Tat umzusetzen. Vizzini überzeugte ihn mit seiner eigenwilligen Meinung, er könne jeden Banditen zum rechten Zeitpunkt verschwinden lassen.<sup>89</sup>

Giuliano wurde zum Anführer des bewaffneten MIS (*Movimento Indipendista Siciliano*) des Westens. Gavin Maxwell, ein englischer Journalist, beschreibt das erste Treffen zwischen Giuliano und den Separatisten folgendermaßen:

*[...] sostiene che in quel primo incontro furono anche offerte a Turridu le cariche di Capo della Polizia e Ministro della Giustizia nel primo Gabinetto della Nazione Siciliana.*<sup>90</sup>

Er bekam von der Partei eine Million Lire, Uniformen und Waffen. Allerdings war er zu jung um zu merken, dass er für die schmutzigen Arbeiten der Partei zuständig war. Im Wesentlichen bestand seine Aufgabe anfangs darin, Leute anzuwerben, und wenn die Partei wieder einmal kaum finanzielle Mittel zur Verfügung hatte, musste er durch Entführungen und Erpressungen Geld erwerben. Die Anwerbung neuer Mitglieder für die Partei gestaltete sich äußerst einfach, wenn man sich die Umstände, den Zorn und die Verdrossenheit der Bauernbevölkerung vor Augen führt. Die jungen Leute waren zum einen Turridus Anhänger, zum anderen vom separatistischen Gedankengut überzeugt bzw. waren sie auf der Suche nach Lebensunterhalt und einem Vorbild. Wie fast alle Dinge in Montelepre, wurde auch aus der Anwerbung eine Familienangelegenheit.<sup>91</sup>

1945 wurde Mussolini erneut verhaftet und hingerichtet. Italien erklärte Japan genau wie die anderen Alliierten den Krieg und das Schicksal der Separatisten war besiegelt. Sie konnten mit keiner weiteren Unterstützung auf Seiten der

---

<sup>89</sup> Vgl. Galluzzo, 1987, S. 62

<sup>90</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 77

<sup>91</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 57

Amerikaner bzw. der Engländer rechnen. Die Separatisten zeigten nun Auflösungserscheinungen.<sup>92</sup>

Das Heer des „EVIS“ bestand mittlerweile aus vier- bis fünftausend Mann und teilte sich in eine östliche und westliche Armee auf. Canepa war im Juni 1945 ermordet worden. Drei Monate später fand der erste Aufstand der östlichen Truppe statt. Die Ausschreitungen endeten in einer Katastrophe für die Separatisten. Finocchiaro-Aprile, und kurze Zeit später auch Concetto-Gallo, wurde verhaftet und die Partei musste ohne politische Führung auskommen.<sup>93</sup>

Nur Giuliano, mittlerweile auch „der Held der sizilianischen Unabhängigkeit“ genannt, kämpfte weiterhin im Namen der Separatisten. Im Dezember wurde eine Kaserne der *carabinieri* mit ca. 80 Rekruten angegriffen. Das Gebäude wurde geplündert und in die Luft gesprengt. Die westliche Armee setzte ihre Übergriffe von diesem Zeitpunkt an fast täglich fort und dem neuen italienischen Premierminister Alcide de Gasperi war vollkommen klar, dass sowohl die östliche als auch die westliche Armee zerschlagen werden musste.<sup>94</sup> Man versprach, nur Verbrecher wie Giuliano zu verurteilen und für alle anderen Mitglieder Amnestie zu beantragen. Die Zusammenarbeit zwischen Giuliano und seiner Armee war dadurch so gut wie beendet. Die meisten Bandenmitglieder kehrten wieder zu ihrem bürgerlichen Leben zurück. Bevor sich Lucio Tasca wieder seinen Feldern zuwendete, schrieb er beispielsweise an den Politiker Aldisio: *Il movimento per l'Indipendenza siciliana non ha alcun rapporto con l'organizzazione EVIS, dalla quale intende dividere ogni responsabilità.*<sup>95</sup>

Giuliano war sehr enttäuscht, fühlte sich verraten und im Stich gelassen.<sup>96</sup> Er soll seiner Enttäuschung mit folgenden Worten Ausdruck verliehen haben:

---

<sup>92</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 58

<sup>93</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 59

<sup>94</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 59

<sup>95</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 113

<sup>96</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.39

*Ci credevamo i protagonisti del Risorgimento siciliano, ma presto i giovani della mia banda si sentirono traditi, non potevo mantenere le promesse che avevo fatto loro, perché a mia volta ero stato ingannato dai capi del movimento. Mi avevano promesso libertà e io avevo fatto di quaranta uomini liberi quaranta banditi*<sup>97</sup>

Doch Giuliano blieb seinen Ideen treu. Die *carabinieri* aber wollten ihm ein Ende setzen, indem sie Spitzel nach Montelepre sandten. Turridu durchschaute das Spiel und tötete Saboteure mit den Worten: *Io, Giuliano, ti ammazzo nel nome di Dio e della Sicilia*.<sup>98</sup>

Die große Liebe zu Amerika war mit ein Grund für seine Begeisterung den Separatisten gegenüber. Viele Sizilianer hatten den amerikanischen Traum gemein. Dieses Phänomen sowie die Armut und die Hungersnot sind die Gründe für die große Emigrationswelle in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Giuliano träumte davon, Sizilien von Italien loslösen zu können und aus seiner Heimat den 49. Bundesstaat der USA zu machen. Auch die Amerikaner hegten gewisse Sympathien Siziliens gegenüber. Im Kampf gegen den Faschismus hatten sie die Separatisten favorisiert, jedoch niemals von einem Anschluss an die USA gesprochen. Giuliano maß sich selbst als Politiker viel zu viel Wichtigkeit bei, was auch sein Brief an Präsident Truman aufzeigt, den er 1947 verfasste.<sup>99</sup>

*Caro presidente Truman,*

*Se non vi disturbo e se il mio messaggio non vi trova mal disposto, vogliate accettare l'umile appello di un giovane che è molto lontano dall'America, per quanto sia assai noto, e vi chiedo aiuto per la realizzazione di un sogno che fino ad oggi non è riuscito ad avverare. Permettete che mi presenti. Il mio nome è Salvatore Giuliano. I giornalisti han fatto di me o un eroe leggendario o un delinquente comune. Suppongo che nemmeno voi abbiate un'idea chiara di quel che io sono. Se voi me lo permettete, vi dirò in breve la mia storia nella sua vera successione.*

*Quando avevo ventun anni - per la precisione nel settembre 1943 - dopo una rissa che mi portò ad uccidere un poliziotto italiano, il quale aveva*

---

<sup>97</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 84

<sup>98</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 63

<sup>99</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 39f.

*cercato di ammazzarmi, diventai un fuorilegge. Non mi restava altro che il mio sublime e sacro attaccamento alla mia terra siciliana. Sono stato annessionista fin dalla fanciullezza, ma a causa della dittatura fascista, non ho potuto mostrare palesemente i miei sentimenti. Per quanto fossi latitante, seguivo da vicino la libertà politica portata dagli americani, e solo allora pensai di avverare quello che per tanto tempo era stato il mio sogno. Per tradurre in realtà il mio ideale mi unii ai membri del Movimento per l'Indipendenza siciliana. Il nostro sogno era di staccare la Sicilia dall'Italia e poi annetterla agli Stati Uniti. Nel 1944 i muri della maggior parte delle città siciliane, compresa Palermo,*

*furono coperti di manifesti in cui si vedeva un uomo (io stesso) che taglia la catena che tiene la Sicilia legata all'Italia, mentre un altro uomo, in America, tiene un'altra catena a cui è unita la Sicilia. Quest'ultimo è il simbolo della mia speranza che la Sicilia venga annessa agli Stati Uniti. Ci occorre la cosa più essenziale; il vostro appoggio morale. Voi potreste, ed a ragione, chiedere: "Qual'è il fattore più importante che vi spinge a questa lotta per la separazione dall'Italia? Ed inoltre perché volete che la vostra splendida isola diventi la 49a stella americana ?" Ecco la mia risposta:*

*1 - Perché con la guerra perduta, noi ci troviamo in uno stato disastroso e cadremo facilmente preda degli stranieri, specialmente dei russi, che ambiscono ad affacciarsi sul Mediterraneo. Se questo dovesse accadere, ne deriverebbero conseguenze di enorme importanza, come voi sapete.*  
*2 - Perché in 87 anni di unità nazionale, o, per essere esatti, in 87 anni di schiavitù all'Italia, siamo stati depredati e trattati come una misera colonia. Come scrisse giustamente Alfredo Oriani in uno dei suoi articoli, "il cancro legato al piede dell'Italia."*

*Non vogliamo assolutamente rimanere uniti a una nazione che considera la Sicilia una terra di cui ci si serve solo in caso di bisogno, per poi abbandonarla come cosa cattiva e fastidiosa, quando non serve più. Per queste ragioni noi vogliamo unirci agli Stati Uniti d'America. La nostra organizzazione è ormai interamente compiuta; abbiamo già un partito antibolscevico pronto a tutto, per eliminare il comunismo dalla nostra amata isola. Non possiamo tollerare più oltre il dilagare della canea rossa. Il loro capo, Stalin, che come voi ben sapete manda milioni su milioni per conquistare il cuore del nostro popolo - con il solito sistema politico basato sulla falsità - ha in qualche misura incontrato i favori della popolazione. Ma noi, fortunatamente, non crediamo nel paradiso che Stalin ci ha promesso. Noi risveglieremo la coscienza del popolo, scacciando il comunismo dalla nostra nobile terra, che fu fatta per la democrazia. Noi non permetteremo a questa gente ignobile di toglierci la libertà, che per noi siciliani è il più essenziale e più prezioso elemento di vita..... Signore, vi preghiamo di ricordare che centinaia di migliaia di uomini aspettano d'essere liberati.*

*Permettete, caro signore, che vi ossequi il vostro umilissimo e devoto servitore.*

*Giuliano*<sup>100</sup>

Das einzige Resultat des Schreibens war die Erkenntnis politischer Naivität. Giuliano war als Halb-Analphabet bekannt. Betrachtet man allerdings die Rhetorik des Briefes, wird oft angezweifelt, er könnte ihn selbst verfasst haben. Das Schreiben ist aber aus allen Biographien über den „König von Montelepre“ nicht mehr wegzudenken, da es als Allegorie für Giulianos politische Glaubhaftigkeit und seinen Großmut steht.<sup>101</sup>

---

<sup>100</sup> <http://www.strano.net/stragi/stragi/nomi/giuliano.htm>

<sup>101</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005. S. 41

## 7. GIULIANO UND DIE MAFIA

*Banditi, mafia e carabinieri eravamo tutti una cosa come la Santissima Trinità: il padre, il figlio e lo spirito santo.*<sup>102</sup>

Die Sympathien der Bevölkerung zu Giuliano wurden trotz der oben genannten Umstände immer größer und somit wurde auch die Lage für die *carabinieri* fortan schwieriger. Niemand wollte mehr als freiwilliger Helfer der Polizei dienen und kein Spitzel entging seinem Schicksal. Giulianos Ansehen und seine Bande wuchsen weiterhin, dennoch war die neu organisierte Mafia noch nicht auf ihn aufmerksam geworden. 1946 änderte sich allerdings die Situation und *die wahren Herrscher Siziliens* verbündeten sich.<sup>103</sup>

Giuliano war nicht der einzige, der den Kampf gegen den Staat aufgenommen hatte. Die eigentliche Regierung Siziliens, die Mafia, kämpfte auf derselben Seite wie er. Ihre Hauptaufgabe bestand schon immer darin, ihre Leute zu „beschützen“, sie bürgte für gestohlene Ware und schützte vor Diebstahl und Einbruch. Allerdings kassierte sie dafür von der Gesellschaft „Schutzgelder“. Dieser Tausch wird natürlich auch als Erpressung bezeichnet und ist eines der wichtigsten Merkmale des Systems der Mafia.<sup>104</sup>

Das Netz der Mafia dehnt sich über die gesamte Insel aus und Leute aller Gesellschaftsschichten gehören ihr an. Allerdings musste sich auch diese starke Organisation von den zwei Weltkriegen und der faschistischen Herrschaft erholen. Der Erste Weltkrieg war dafür verantwortlich, dass sich der Apparat in eine neue und in eine alte Mafia einteilen ließ. Die jüngere Generation wurde 1914 eingezogen und musste in den Krieg ziehen, die Älteren konnten auf Grund ihres Alters dem Militärdienst entgehen. Als die Jungen zurückkamen, befanden sich die Älteren bereits in politischen Positionen, die sie durch Betrug erlangt hatten. Dieser Generationenkonflikt führte zu einem wahren Krieg innerhalb der Mafia und dies bedeutete, dass sie nicht mehr wie gewohnt ihren Aufgaben

---

<sup>102</sup> Vgl. Magri, 1987, S. 124f. In: Saccà Reuter, 2005, S. 44

<sup>103</sup> Vgl. Maxwell, 1963, s. 67

<sup>104</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 32

nachgehen konnte. Banditen- und Viehräuberbanden, die die Situation ausnutzten, formierten sich auf der ganzen Insel.<sup>105</sup>

Als Mussolini Anfang der 20er-Jahre die Situation in Sizilien erkannte, wollte er dem Bandenwesen und dem organisierten Verbrechen ein Ende setzen, und schickte den Oberst Cesare Mori<sup>106</sup>, der als Berater des Duces fungierte, auf die Insel. Auch Mussolini selbst stattete damals für eine Woche Sizilien einen Besuch ab, das er als den geographischen Mittelpunkt seines Reiches ansah. Er hielt Reden, in denen er die Mafia dafür verantwortlich machte, dass sich Sizilien nicht mit Italien, dem großen, strahlendem Reich, vereinigen konnte. Mori wurde von ihm das Amt des Polizeipräfekten übertragen. Er erhielt die Aufgabe, gezielt gegen die Mafia vorzugehen, da in seinem Land kein Platz für Faschisten und *mafiosi* zugleich wäre.<sup>107</sup>

Mori ging mit großem Einsatz vor. Sogar viele Historiker hielten die Mafia für tot. Selbst Lehrer mussten seit 1926 ihren Schülern die Organisation als rückständig vermitteln, die für den Duce und das neue Italien unwürdig sei. Dieser Umschulung der Jugend folgte allerdings bald die Umerziehung der Alliierten. Es gibt auch wenige Beweise dafür, dass Mori nicht mehr als ein Arbeitsabkommen mit der Mafia erreicht hat. Auf jeden Fall erholte sich die Organisation nach dem zweiten Weltkrieg und trat erneut ihren Kampf gegen den Staat an.<sup>108</sup>

Die Mafia und Salvatore Giuliano zogen an einem Strang. Im Kampf gegen ihre gemeinsamen Feinde, Italien und die immer mächtiger werdenden linksorientierten Parteien, konnte sich Giuliano auf den Schutz der Mafia verlassen und diese wiederum auf Gefälligkeiten des Banditen.<sup>109</sup>

---

<sup>105</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S.36ff.

<sup>106</sup> **Cesare Mori** geboren 1871 in Pavia. Er war ein italienischer Präfekt und Senator vor und während der Zeit des Faschismus. Wegen seines harten Vorgehens gegen die Mafia war er auch als *Prefetto di Ferro* bekannt. 1942 starb er in Udine.

<sup>107</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 36

<sup>108</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 38

<sup>109</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 42



Seit den Anfängen in den sechziger und siebziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts pflegte die Mafia stets enge Kontakte zu Banden und ihren Anführern. Die Verbindungen waren zwar nie von langer Dauer, doch sie liefen immer nach dem gleichen Schema ab. Die Banditen wurden geschützt, solange sie der Organisation von Nutzen waren. Hatten sie ausgedient, wurden sie an die Polizei verraten. Giuliano gilt als das letzte Beispiel dieser Vorgehensweise in den 40er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Sein Fall ist aus drei Gründen von besonderer Bedeutung. Zum einen gilt er als der blutrünstigste und populärste Bandit, zum anderen ist sein Ende auch gleichzeitig das Ende des sizilianischen Bandenwesens und letztendlich bezeugt sein Schicksal die Wiederbelebung der Mafia nach dem Faschismus.<sup>110</sup>

Ohne den Schutz der Mafia hätte Giuliano nie die ersten Jahre seiner „Banditenlaufbahn“ überlebt und die Mafia benötigte Verbrecher wie ihn als Sekundanten, um den bereits erwähnten Wiederaufstieg zu ermöglichen.<sup>111</sup>

Doch den Schutz bekam Giuliano natürlich nicht umsonst, auch er musste seine Abgaben zahlen. Wenn der Bandit Leute entführte, um seinen Kampf gegen den Staat fortzusetzen, wussten die Angehörigen des Opfers, dass sie sich nur an den lokalen Mafiaboss wenden mussten. Dieser sorgte für die Rückkehr des Leidtragenden und bekam einen Teil des Lösegeldes.<sup>112</sup>

Wie es das Schema vorsieht, fiel auch Giuliano der Mafia zum Opfer. So schreibt Magri in seinem Buch „Salvatore Giuliano“:

*„[...] aveva ormai rotto con l'onorata società. Una decisione che, come vedremmo, gli costerà la vita: sarà appunto la mafia che eseguirà la sua condanna a morte.“*<sup>113</sup>

---

<sup>110</sup> Vgl. Dickie, 2010, S. 317

<sup>111</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 67

<sup>112</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 67

<sup>113</sup> Vgl. Magri, 1987, S.85. In: Saccà Reuter, 2005, S. 42

Für den Bruch mit Giulianos Protektoren aus Politik und Mafia war aber vor allem das Massaker von Portella della Ginestra verantwortlich. Im April 1947 fand die Wahl zur neuen sizilianischen Regionalversammlung statt. Giuliano war geschockt, als er erfuhr, dass die Sozialkommunisten „*blocco del popolo*“ mit fast 30% zur stärksten Partei gewählt worden war. Da er sich damit nicht abfinden wollte, beging er sein „berühmt berüchtigtstes“ Verbrechen.<sup>114</sup>

Portella della Ginestra ist ein traditionsreiches Tal, das einige Dörfer miteinander verbindet. Seit Ende des 19. Jahrhunderts trafen sich die Bauern dort am 1. Mai um den kommunistischen Anhängern bei ihren Reden zuzuhören und mit ihren Familien zu picknicken. Um 1947 den Tag der Arbeit und den Wahlerfolg zu feiern, versammelten sich dort die Familien wie üblich. Doch dieses Jahr wurden die Feierlichkeiten von einem Massenmord überschattet. Die Leute hielten die Schüsse zunächst noch für ein Feuerwerk, doch schon bald konnte man Verletzte und Tote zählen, darunter auch Frauen und Kinder. Die Zeitungen berichteten von Massaker und Blutbad.<sup>115</sup>

Dass Giuliano und seine Bande schuld an der Tragödie waren, wurde schnell bekannt. Über das Motiv oder eventuelle Auftraggeber rätseln die Historiker bis heute.<sup>116</sup>

Galluzzo schreibt in seinem Buch über Giuliano, dass die Auftragsgeber konservative Staatspolitiker sein müssen, die dem Banditen Amnestie versprochen hätten. Sie hätten damit nicht nur die Kommunisten einschüchtern, sondern auch Giuliano seiner Popularität berauben können. So schreibt er in „Storia di Salvatore Giuliano“:

*E quando ciò fosse avvenuto due i risultati: una „lezione“ ai socialcomunisti, vincitori nel „Blocco del popolo“, ma anche una rotazione a 180 gradi dello strumento di quella „lezione“. Le raffiche di Portella*

---

<sup>114</sup> Vgl. Dickie, 2010, S. 321

<sup>115</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 43

<sup>116</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 43/44

*avrebbero anche ucciso Robin Hood e il "sincero amatore della Patria Siciliana"*<sup>117</sup>

Magrì geht ebenfalls von einer politischen Verschwörung aus, zählt aber auch die Mafia zu den federführenden Verantwortlichen. Maxwell, Attanasio und Sciortino hingegen prangern Giuliano als Alleinschuldigen an. Allerdings gehen sie davon aus, dass die tödlichen Schüsse einem Unfall gleichkamen und Giuliano eigentlich den Wahlsieger Li Causi entführen wollte.<sup>118</sup>

Auch Giuliano selbst meldete sich nach dem Blutbad zu Wort. In einem Brief an den Direktor der Tageszeitung „Voce di Sicilia“ bekundete er seine Unschuld und bedauerte vor allem den auf keinste Weise gewollten Tod der Kinder. Weiteres beschrieb er in seinem Brief die Situation folgendermaßen:

*[...] fallito il primo piano pensai di fare una sparatoria in forma intimidatoria...diedi ordine ai miei uomini di fare una sparatoria...di ognuno sciupare tre caricatori più o meno venti metri al disopra della massa...sentendo fischiare le pallottole...scioglievano la festa*<sup>119</sup>

Wie es sich auch immer diese Tragödie zugetragen hat, in einem Punkt sind sich alle Autoren einig. Mit diesem Massaker wurde Giuliano zu einem Schwerverbrecher, der sein Todesurteil unterschrieben hatte. Von nun an war er ein Einzelkämpfer, seine Protektoren hatten sich alle von ihm abgewandt. Giuliano war niemandem mehr nützlich, sondern stellte eine Gefahr dar, da er im Besitz vieler Informationen war. Der Sozialbandit konnte von nun an nicht mehr auf die Unterstützung der Bevölkerung zählen. Von einem „*uno dei nostri*“ wurde er zu einem brutalem Massenmörder abgestempelt, der vor dem eigens eingerichteten Antibanditismus-Corpus (C.F.R.B- Corpo forze repressione

---

<sup>117</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 143f.

<sup>118</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 44

<sup>119</sup> Vgl. Attanasio/Sciortino 1985, S. 121.

banditismo) fliehen musste, der nur die Aufgabe hatte, dem „König von Montelepre“ ein Ende zu setzen.<sup>120</sup>

---

<sup>120</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 45/46

## **8. GIULIANOS TOD - EIN KRIMINALFALL**

Wie bereits erwähnt, war Giuliano ab diesem Zeitpunkt allein auf sich selbst gestellt und sein junges Dasein fand ein frühes Ende im Juli 1950. Wie es sich für Helden und Sozialbanditen gehört, werden sie idealtypisch nicht besiegt, sondern verraten.<sup>121</sup>

Die Legende besagt, dass Giuliano von seinem Vetter und engsten Vertrauten Gaspere Pisciotta verraten wurde. Salvatore befand sich schon seit Monaten auf der Flucht und versteckte sich bei einem Freund, dem Rechtsanwalt De Maria, in Castelvetro. In der Nacht des 4. Juli 1950 bekam er Besuch von seinem Vetter. Glaubt man den Gerichtsaussagen, kam es in jener Nacht zu einem Streit zwischen den einst Verbündeten. Angeblich tötete Pisciotta Giuliano im Schlaf mit zwei Schüssen. Männer des C.F.R.B. sollen danach in das Haus des Rechtsanwalts gekommen sein und Giuliano in den Hinterhof geschafft haben. Nach einem weiteren Schuss auf den bereits toten jungen Mann, hinterließen sie die Leiche mit seinem berühmten Gewehr und seiner Pistole in der Hand. Am nächsten Tag, dem 5. Juli 1950, gaben sie bekannt, dass Salvatore Giuliano während eines Feuerwechsels mit den *carabinieri* getötet wurde. Die Mitglieder des Corps wurden als Helden dargestellt und mit Rangerhöhungen und Ehrungen ausgezeichnet. Der Bandit war für immer ausgelöscht, doch damit war noch kein Ende des Falls Giuliano in Sicht. Bereits ein paar Tage nach der Bekanntgabe entstanden die ersten Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Geschichte. Der Polizeibericht erzählte von einem heldenhaften Kampf zwischen Giuliano und dem eigens eingerichteten Corps gegen ihn. In der 35 minütigen Schlacht wurden 300 Schüsse abgefeuert. In dem Bericht werden die Polizisten natürlich auch als Helfer dargestellt, die dem im Sterben liegenden Giuliano Wasser besorgen wollten.<sup>122</sup>

Die Aussagen der Beteiligten widersprachen sich und auch die Journalisten und die Bevölkerung trauten den Erzählungen nicht. Weiteren Grund zum Zweifel bot

---

<sup>121</sup> Vgl. Korff, 1997, S. 201ff.

<sup>122</sup> Vgl. Mostar/Stemmle, 1964, S. 158ff.

die Tatsache, dass der Obduktionsbericht nicht wie sonst üblich publiziert wurde. Das war aber reine Absicht, denn der Todesfall Giuliano brachte viele ungelöste Rätsel mit sich. Zum einen waren seine Wunden auf der linken Thoraxseite, sein Hemd war aber auf der rechten Seite in Blut getränkt. Eine weitere Denkaufgabe war, warum sich der Bandit ausgerechnet in Castelvetro versteckte, wo er doch genau wusste, dass die Polizei in der gesamten Ortschaft überhandnahm. Die Journalisten wiesen des Weiteren darauf hin, dass die Straße, in der der Kampf angeblich stattgefunden und sich der Bandit geschützt haben soll, nicht länger als hundert Meter war und Zeugen berichteten, dass sie niemals 300 Schüsse gehört hätten. Giulianos Schuhe sahen unbenutzt aus, was nach so einem heftigen Kampf zu weiteren Rätseln führte. Was die Bevölkerung aber am meisten zum Zweifeln brachte, war die Tatsache, dass Giulianos Leichnam Veränderungen zeigte, die normalerweise erst viele Stunden nach dem Tod auftreten.<sup>123</sup>

Eines der berühmtesten Bilder Giulianos zeigt ihn einen Tag nach seinem Tod, so wie er angeblich gefunden wurde. (siehe Abb.3) Man kann auf dieser Aufnahme auch eindeutig die unbenutzten Schuhe und die Blutflecken auf der rechten Seite erkennen. Die Sizilianer waren davon überzeugt, dass ihr „König von Montelepre“ verraten wurde, was ihn zum Märtyrer machte und eine gewisse Bewunderung wieder hochleben ließ.<sup>124</sup>

Der Lyriker Ignazio Buttitta widmete Giuliano eine Ballade, die die trauernde Mutter um ihren Sohn beschreibt.<sup>125</sup>

*E vennu li parenti e la famigghia,  
prima la matri cu li vrazza jsati  
e a cu la vidi pari c'assumgghia  
a la Madonna di la Piatati  
la matri d'un briganti matri resta:*

---

<sup>123</sup> Vgl. Mostar/Stemmle, 1964, 160

<sup>124</sup> Vgl. Mostar/Stemmle, 1964, 161

<sup>125</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005. S. 46f.

*lu lampu luci, e porta la timpesta!*<sup>126</sup>

Sciascia<sup>127</sup> interpretierte die Ballade später und sah in der trauernden Mutter eine Metapher für das weinende Sizilien. Die Insel steht für die wehklagende Mutter, in deren Schoß sich das Unheil der Inselbewohner- Gewaltherrschaft, Verarmung, Gewalt und Ableben - abspielt.<sup>128</sup>

Pisciotta war Unterlagen zufolge mit Freisprechung und Gnade geködert und zu seiner Tat getrieben worden. Er wollte sogar öffentlich den Mord an Giuliano vor Gericht gestehen, doch dazu kam es nie. Einen Tag vor der Anhörung wurde er mit Strychnin vergiftet.<sup>129</sup> Als die Journalisten von seinem Tod berichteten, waren die Schlagzeilen mit „*Giuliano non perdona*“ betitelt.<sup>130</sup> Viele fragen sich allerdings, ob es wirklich der Bandit war oder das mächtigste Herrschergeschlecht Siziliens, die Mafia, die nicht vergab. Der Gedanke kam auf, weil Giulianos Schicksal ab dem Zeitpunkt besiegelt war, als ihm die Mafia den Rücken zugekehrt hatte. Somit entstand eine weitere Version der Todesnacht des Banditen, die allerdings am glaubhaftesten ist, weil sie viele Rätsel löste.<sup>131</sup>

Giuliano habe sich nicht in Castelvetro aufgehalten, weil er genau wusste, dass sich die Polizei dort aufhielt. Angeblich wurde er in Montereale getötet, doch der Ort wurde vertuscht, um die Verräter für unschuldig zu befinden. So eine perfekte Planung konnte natürlich nicht allein von der Polizei in die Tat umgesetzt werden und brachte unabdinglich die Zusammenarbeit zwischen der Mafia und den Amtsträgern mit sich.

---

<sup>126</sup> Vgl. Buttitta, 1997, S. 157

<sup>127</sup> **Leonardo Sciascia** wurde am 8. Januar 1921 in Racalmuto (Provinz Agrigento) auf Sizilien geboren. Der italienische Schriftsteller starb am 20. November 1989 in Palermo. In seinen Werken behandelt er gesellschaftliche Strukturen sowie politische Machtsysteme, vom faschistischen bis zum christlich-demokratischen Italien.

<sup>128</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 47

<sup>129</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 47f.

<sup>130</sup> Vgl. Mostar/Stemmle, 1964, S. 165

<sup>131</sup> Vgl. Mostar/Stemmle, 1964, S. 165

Giuliano wurde getötet und mit einem Lastwagen nach Castelvetro gebracht. Mit dem Blut einer Ziege wurde dann sein Hemd beschmiert, was das Rätsel mit den Wunden auf der linken, und den Blutflecken auf der rechten Thoraxseite auflöste. Ebenfalls würde so geklärt werden, warum Giulianos Leiche Veränderungen aufwies, die erst Stunden nach dem Tod auftreten. Diese Variante gilt als die plausibelste und mit ihr galt der Fall Giuliano abgeschlossen.<sup>132</sup>

---

<sup>132</sup> Vgl. Mostar/ Stemmle, 1964, 165f



## **9. WAS IST EIN HELD?**

Wie lautet eigentlich die Definition des Terminus „Held“? Was haben Salvatore Giuliano und Robin Hood gemein? Wie wurde aus dem einfachen Bauerssohn ein Volksheld und war Giuliano wirklich der Sozialbandit, der den Reichen nahm um den Armen zu geben?

### **9.1. deutsche Definition**

Ein Held ist ursprünglich eine Person, die sich durch Mut und die Fähigkeit zu kämpfen, auszeichnet. Vor allem tauchten Helden in germanischen Sagen auf. Später wurde der Held zum Protagonisten einer Handlung oder eines Ereignisses oder eine Person, die durch mustergültiges, soziales Verhalten die Gunst der Bewunderer für sich gewinnt.<sup>133</sup>

Im Allgemeinen wird die Hauptperson epischer und dramatischer Dichtungen als Held bezeichnet. Ursprünglich wurden die Protagonisten der Barockromane und –dramen als Helden betitelt, die sich durch ihr heroisch-nachahmenswertes Verhalten auszeichneten. Später entstand auch die Definition des negativen Helden, der aus unteren Gesellschaftsschichten stammte und sich vor allem durch seine psychische Labilität und Wankelmüt einen Namen machte. Der Held hatte seit dem 19. Jahrhundert auch die Aufgabe inne, positive Ideale zu verkörpern. Diese Auslegung fand sich allerdings fast ausschließlich in der Trivilliteratur.<sup>134</sup>

### **9.2 definizione italiana**

Un eroe si trova in molte mitologie, è intermedio fra gli dèi e gli uomini e interviene nel mondo con imprese eccezionali. Si trova anche nella mitologia greco-romana, in quale l'eroe è il figlio nato dall'unione di un dio o una dea con un essere umano e dotato di virtù eccezionali.

---

<sup>133</sup> Vgl. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, 1974, Band Gros- He, S. 663

<sup>134</sup> Vgl. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, 1974, Band Gros- He, S. 663

Un eroe è anche una persona che sa lottare con eccezionale coraggio e generosità, fino al cosciente sacrificio di sé, per una ragione o un ideale ritenuti validi e giusti.

Inoltre un eroe è anche un personaggio principale di un'opera letteraria, teatrale o cinematografica.<sup>135</sup>

### 9.3. Salvatore Giuliano –Robin Hood

Beide zählen zu der von Eric Hobsbawn bezeichnenden Kategorie „Sozialbandit“.

Robin Hood ist ein englischer Volksheld, dessen mutmaßliche Analogie mit dem Earl of Huntingdon nicht bewiesen ist. Unzählige Balladen aus dem 14. und 15. Jahrhundert erzählen die Geschichte des Helden, der im berühmten Wald von Sherwood mit seinen Gefolgsleuten lebte und die Reichen bestahl um es den Armen zu geben. Er gilt auch als Symbol des angelsächsischen Protests gegen die Normannen.<sup>136</sup>

Galluzzo schreibt in seinem Buch „La storia di Salvatore Giuliano“ im Bezug auf den Vergleich zwischen dem sizilianischen und dem englischen Volkshelden folgendes:

*La storia di Salvatore Giuliano, bandito di Montelepre (Palermo, Sicilia) è una pagina del dramma della vita contadina. Dentro questo dramma, in tutte le epoche e in tutti i continenti, con esemplare uniformità non scalfita da latitudini e religioni, il banditismo con forti connotazioni sociali ha avuto un ruolo così pregnante da trascendere in mito. Dalla Sicilia alla Cina, dall'India al Perù, dal Brasile alla Francia, dalla Spagna all'Indonesia, dal Vietnam alla Germania, alla Russia, ecc...mille e mille Robin Hood hanno trovato una loro accogliente Sherwood.*<sup>137</sup>

---

<sup>135</sup> Vgl. Lo Zingarelli, 1998, S.627

<sup>136</sup> Vgl. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, 1974, Band Rend-Schd, S.220

<sup>137</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 7

Wie bereits erwähnt, zählen beide zu den Sozialbanditen, die zum bekanntesten Typ des Ganovenwesens gerechnet werden, und auch als edle Räuber bezeichnet werden.

*Er spielt die Rolle des heroischen Beschützers, der Unrecht wiedergutmacht, der Gerechtigkeit und soziale Gleichberechtigung bringt. Seine Beziehung zu den Bauern zeichnet sich durch völlige Solidarität und Identität aus.*<sup>138</sup>

Das typische „Image“ des Sozialbanditen, das auch auf Salvatore Giuliano trifft, lässt sich in neun Punkte gliedern.

- 1) Am Beginn seiner Banditenkarriere steht nie ein Gewaltverbrechen. Viel mehr schlüpft er in die Rolle des Opfers, dem Ungerechtigkeit widerfährt oder das von der Obrigkeit aufgrund einer Tat gesucht wird, die er und das Volk nicht als verbrecherisch ansehen.
- 2) Er sorgt dafür, dass begangenes Unrecht wieder gut gemacht wird.
- 3) Der Sozialbandit verhält sich wie „Robin Hood“, er bestiehlt die Reichen um den Armen zu geben.
- 4) Er würde nie mutmaßlich jemanden töten; es handelt sich dabei entweder um Selbstverteidigung oder um Rache.
- 5) Er verlässt seine Gemeinde nie. Sollte er seine Karriere als Bandit überleben, kehrt er als ehrenwertes Mitglied der Gemeinschaft zurück.
- 6) Auf das Volk ist Verlass. Bei seinen Mitmenschen kann er immer auf Bewunderung, Unterstützung und Hilfe zählen.
- 7) Er stirbt immer und ausschließlich als Folge eines Verrates.
- 8) Er gilt als unsichtbar und unverwundbar.

---

<sup>138</sup> Vgl. Hobsbawm, 2007, S. 60

- 9) Ein Sozialbandit verabscheut weder König noch Kaiser, wenn sie Gerechtigkeit zeigen. Feindbilder sind ihm aber die Geistlichkeit bzw. sonstige Gewaltherrscher, die die Bevölkerung unterdrücken.<sup>139</sup>

Fast alle neun Punkte lassen sich auf Giuliano umlegen.

*Giuliano leistete als junger Schmuggler - ein Beruf, der in Berggegenden so ehrenhaft wie nur irgendein anderer ist - einem Zollbeamten Widerstand, weil er zu arm war, ihn zu bestechen.*<sup>140</sup>

„Begangenes Unrecht wird wieder gutgemacht“, dieses Prinzip spiegelt sich in der Befreiung seiner Familienmitglieder wider. Giuliano hatte den Beinamen „Robin Hood von Sizilien“, weil er von den Reichen nahm um den Armen zu geben. Kein begangener Mord war je geplant, sein Volk bewunderte und unterstützte ihn und er starb auf Grund des Verrats seines Cousins. Banditen gelten als unverwundbar und unsichtbar. Diese Eigenschaften lassen sich mit ihrer Verbundenheit und Identifizierung mit den Bauern erklären. Sie kleiden sich in einfachen Gewändern, verhalten sich wie die einfachen Leute, fallen somit natürlich nicht auf und gelten als unsichtbar. Als unverwundbar gelten sie, weil das der Wunsch des Volkes ist, der Wunsch nach einem unbesiegbaren Helden. Giuliano ist bis heute einer der bekanntesten Volkshelden Siziliens.<sup>141</sup> Punkt fünf lässt sich nicht umsetzen, da er sehr jung aus dem Leben scheidet und Punkt neun trifft ebenfalls nicht zu. Der größte Feind Siziliens war der Staat Italien, der für alles Elend verantwortlich gemacht wurde. Was die Abneigung gegen die Geistlichkeit betrifft, muss man hier wohl eine Ausnahme bei Giuliano und den anderen Banditen Süditaliens machen. Sie trugen stets Amulette, die vom Papst geweiht worden waren und standen unter dem Schutz der Heiligen Jungfrau.<sup>142</sup>

Giulianos Popularität verbreitete sich damals recht rasch. Zu Beginn war sein Name in Montelepre allen ein Begriff, kurz darauf reichte sein Ruf bereits bis

---

<sup>139</sup> Vgl. Hobsbawn, 2007, S. 60/61

<sup>140</sup> Vgl. Hobsbawn, 2007, S. 61

<sup>141</sup> Vgl. Hobsbawn, 2007, S. 70/71

<sup>142</sup> Vgl. Hobsbawn, 2007, S. 71

nach Palermo und bald auch bis ganz Italien. Hauptanliegen Giulianos und seiner Bande war der Kampf gegen den Staat. Finanziert wurde diese Abwehr mit Erpressungen und Entführungen.<sup>143</sup>

Salvatore hatte bald den Beinamen, „il bandito gentiluomo“, da alle seine Entführungsoffer stets von der Freundlichkeit des Banditen berichteten. Nicht nur „gentiluomo“ sondern auch „Robin Hood Siziliens“ war seine Benennung. Es war allgemein bekannt, dass er die Reichen bestahl, um Bedürftigen etwas zu geben und seinen Kampf gegen wirtschaftliche und politische Unterdrückung finanzierte.<sup>144</sup>

---

<sup>143</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 37

<sup>144</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 37

#### 9.4. Der Mythos Giuliano

Für die Mythenbildung um Giuliano spielten einige spezielle Faktoren eine große Rolle, die ich nun in den nächsten Kapiteln erklären möchte.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass ein Mythos eine Nachricht ist, die eine bestimmte Art der Sprache voraussetzt, um ein solcher zu werden. Er ist weder eine Illusion, noch eine Tatsache, noch eine Definition, sondern eine Anordnung von Botschaften. Somit kann alles zum Mythos werden, wovon eine bestimmte Abhandlung eine gewisse Aufklärung liefern kann. Wichtig ist dabei nicht unmittelbar das Objekt der Nachricht des Mythos, sondern wie sie artikuliert wird. Dies bedeutet, dass der Mythos zwar förmliche Grenzen mit sich bringt, aber keine inhaltlichen setzt. Alles kann somit zum Mythos werden, sobald es von einem verschwiegenen, unzugänglichen Zustand in einen offenen, für alle zugänglichen besprochenen Zustand desertiert ist.<sup>145</sup>

Ein Mythos kann allerdings nicht ewig existieren, da er von der jeweiligen Humangeschichte abhängig ist, die über Leben und Tod bestimmt. Die Basis bildet stets eine von der Zeit unabhängige ausgewählte Aussage, die auf unterschiedliche Wege weitergegeben werden kann. Die Nachricht kann mündlich, aber auch geschrieben oder als Illustration überliefert werden. Für heutige Verhältnisse können alle Transmitter der neuen Medien Mythen überliefern, sei es beispielsweise die Biographie, die Photographie oder Werbeanzeigen, Filme, Theaterstücke oder wie bei Giuliano eben auch die damaligen Zeitungen.<sup>146</sup>

La Sicilianità, historische Einflüsse, die Medien und die Journalisten, die sich um Giuliano rissen, sind die bereits erwähnten Faktoren, die bei Giuliano eine Rolle spielten. Doch nicht allein die Medien waren für die Mythenbildung rund um den Banditen verantwortlich. Es spielten ebenfalls sein „Robin-Hood“-Image, sein

---

<sup>145</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 85

<sup>146</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 86

Scheitern, seine Opferrolle und etwaige kulturelle Aspekte eine Rolle. In den 1960er Jahren, also lange nach seinem Tod, erlebt der Giuliano-Mythos ein internationales Comeback in Form von Opern, Filmen und einem Musical. Giuliano verkörperte damals die Rolle eines zeitgemäßen, europäischen Insurgenten eines klassischen Sozialbanditen.<sup>147</sup>

Hobsbawms beschreibt den Sozialbanditen mit folgenden Worten:

*„the point about social bandits is that they are peasant outlaws whom the lord and state regard as criminals, but who remain within peasant society, and are considered by their people as heroes, as champions, avengers, fighters for justice, perhaps even leaders of liberation, and in any case as men to be admired, helped and supported“.*<sup>148</sup>

Allerdings ist bei Giuliano alles zweideutig und fällt somit in die Kategorie des diskrepanten Helden. Diese Zwiespältigkeit trifft genau auf den von Paul Radin<sup>149</sup> beschriebenen „Trickster“.

*„Trickster is at one and the same time creator and destroyer, giver and negator, he who dupes others and who is always duped himself. He wills nothing consciously. At all times he is constrained to behave as he does from impulses over which he has no control, He knows neither good nor evil yet he is responsible for both. He possesses no values, moral or social, is at the mercy of his passions and appetites, yet through his actions all values come into being.“*<sup>150</sup>

Das Trickstermodell lässt sich in vielen Mythen und Heldenerzählungen wieder finden. Es ist typisch für eine Erzählung, die vom persönlichen Versagen, sozialen Brüchen und dem nicht gelingenden Neuanfang berichten. Außerdem verkörpert der Trickster die Ängste seiner Autoren. Der Fall Giuliano lässt sich auf dieses Modell auslegen. Man wusste nie, wie er agieren würde, oft endeten

---

<sup>147</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 13

<sup>148</sup> Vgl. Hobsbawm, 1963, S. 13

<sup>149</sup> Paul **Radin** wurde 1883 in Polen geboren. Arbeitete als Anthropologe und verstarb 1959 in New York.

<sup>150</sup> Vgl. Radin, 1972, S. 22

seine Aktionen anders als es seine Ideale voraussetzen würden, er kämpfte ständig gegen erneutes Misslingen, und verkörperte durch den ausweglosen Kampf gegen die Armut die größten Ängste des Volkes.<sup>151</sup>

Giuliano wird somit zu einem „*Mythos des Alltags*“. <sup>152</sup> Barthes<sup>153</sup> bezeichnet mit dieser Definition Mythen, die als Nachrichtenvermittler einer gewissen sozialen Lebenswahrheit dienen.<sup>154</sup> Barthes geht auch noch weiter und bezeichnet den Mythos rund um den Banditen als „*entpolitisierten Mythos*“.<sup>155</sup> Diese Begriffsbildung bezieht sich auf Mythen, denen ihre gesellschaftlichen und geschichtlichen Kontexte entzogen wurden. Hätten sich alle Parteien also nicht im Laufe der Zeit von Giuliano entfernt, also wäre er nicht dieser „Entpolitisierung“ unterzogen worden, wäre er nicht Idealbild des „Sizilianers“ geworden und die Verbraucher des Mythos dachten nicht länger an soziale, politische und lokale Faktoren seines Lebens.<sup>156</sup>

„Entpolitisierte“ Mythen unterliegen keinen öffentlichen Auslegungsweisen.<sup>157</sup> Das bedeutet, dass diese Art Mythen von ihren Benutzern leben, von ihnen weitergegeben, gehört und gelesen werden.<sup>158</sup>

Den Unterschied zwischen einem politisierten und dem entpolitisierten Mythos macht die Art seiner Vermittlung aus.<sup>159</sup> Dem entpolitisierten Alltagsmythos können die Verbraucher überall begegnen. Sie können in privaten Unterhaltungen gefunden werden, aber vor allem im öffentlichen Raum,

---

<sup>151</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 13

<sup>152</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 85

<sup>153</sup> Roland **Barthes**, französischer Schriftsteller, Philosoph und Literaturkritiker, 1915-1980. In: Barthes, 1964.

<sup>154</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 85

<sup>155</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 131

<sup>156</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 16

<sup>157</sup> Vgl. Schober, 2001, S. 40

<sup>158</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 16

<sup>159</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 85



besonders in den Medien.<sup>160</sup> Wichtig ist also, dass die Botschaft durch ein allgemein bekanntes System vermittelt wird, das wiederum aus Codes besteht.<sup>161</sup>

Barthes beschreibt dieses System mit folgenden Worten:

*„Der Mythos ist insofern ein besonderes System, als er auf einer semiologischen Kette aufbaut, die bereits vor ihm existierte; er ist ein sekundäres, semiologisches System“.*<sup>162</sup>

Laut Barthes gibt es jeweils Hilfsgerüste, an die man sich wenden kann, um einem Mythos zu analysieren. Er spricht von *dem Bedeutendem, dem Bedeutetem, und der Bedeutung*.<sup>163</sup>

*Im Fall des Banditen Giulianos ist das Bedeutende Salvatore selbst, das Bedeutete ist die „Sicilianità“ und für die Bedeutung ist Giuliano ein Symbol für das Ungerechte, das dem Volk widerfährt.*<sup>164</sup>

Diese Konstruktion ist nun sehr vereinfacht ausgedrückt. Für die Benutzer des Mythos steckt viel mehr dahinter, da sie damit persönliche Erfahrungen und Emotionen verbinden; für sie ist es eine *natürliche Einheit*.<sup>165</sup>

In dieser natürlichen Einheit existieren für die Verbraucher keine Antagonismen oder Zwiespalte, sie werden durch Affinitäten, Übereinstimmungen und Ordnung vergütet. Die Grundelemente des Mythos werden zu einem System aus Tatsachen, Hypothesen und Auslegungen verschwinden gänzlich. Somit entsteht bei den Mythen des Alltags eine *Tautologie, Giuliano ist Sizilien ist Giuliano*.<sup>166</sup>

---

<sup>160</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 16

<sup>161</sup> Vgl. Schober, 2001, S. 20

<sup>162</sup> Vgl. Barthes, 1964, S.92

<sup>163</sup> Vgl. Barthes, 1964, S. 92

<sup>164</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 17

<sup>165</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 17

<sup>166</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 17

Diese Gleichung kann aber nur so lange bestehen, solange sich das System nicht ändert.<sup>167</sup>

Eco<sup>168</sup> meint, dass während ein Mythos entsteht, werden Bilder und Objekte mit gemeinsamen Grausen, Endzielen und Veranlagungen bzw. Neigungen gleichgesetzt. Auch er ist der Ansicht, dass dieses Gleichsetzen nur so lange von Dauer ist, so lange keine neuen Ziele erwünscht sind oder sich die Ängste verflüchtigen.<sup>169</sup> Es ergibt sich also fast von selbst, dass der „Giulianomythos“ abflaut, als sich Sizilien auch gesellschaftlich verändert und ein Konsumrausch die Insel beherrscht. Auch Zeitungen, die den Mythos verstärkt haben, lassen ihn „sterben“, als sich ihre Aufmerksamkeit auf aktuellere gesellschaftliche Ereignisse konzentriert.<sup>170</sup> Giuliano, der zu Beginn die Wut der sizilianischen Bevölkerung verkörperte, stellte nun nur mehr Rückständigkeit dar.<sup>171</sup>

---

<sup>167</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 17

<sup>168</sup> Umberto **Eco**, geboren 1932, Schriftsteller, Kolumnist Philosoph, Medienwissenschaftler und wohl einer der bekanntesten Semiotiker.

<sup>169</sup> Eco, 1984, S. 187.

<sup>170</sup> Vgl. Saccà Reiter, 2005, S. 123f

<sup>171</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 210

## 10. LA SICILIANITÀ UND HISTORISCHE FAKTOREN

*The story of Giuliano is the story of Sicily itself in those turbulent post-war days which followed fascism and preceedes real democracy. Giuliano is a man who, in his brief moment on history's stage, held the fate of a nation in his trigger-happy fingers. Had he been born in a different place in a different era, Giuliano might now be sitting on some Heavenly perch watching some cowboy star impersonating his exploits on TV. But Salvatore Giuliano wasn't born in Dodge City in 1850. He was born in Sicily in 1922, and he died in Sicily in 1950-GIULIANO; bandit!"<sup>172</sup>*

Wird das Leben Giulianos genauer betrachtet, stellt sich die Frage warum gerade der einfache Sohn eines Bauern zum Volkshelden wurde. In den 1940er Jahren war Sizilien voll mit Banditen, doch keiner hatte so viel Einfluss wie Salvatore. Er wirkte nicht nur auf das sizilianische, sondern auch auf das italienische Volk. Grund für dieses Phänomen sind kriminologische, kulturelle und soziale Faktoren. Giuliano war die fleischgewordene Verkörperung der „*Sicilianità*“, die auch einer der wichtigsten Punkte der Separatisten war. Unter „*Sicilianità*“ werden die gemeinsamen, bezeichnenden Charakteristika der Inselbewohner Siziliens verstanden. Schon Cicero sagte, das Volk sei misstrauisch und scharfsinnig, geboren um zu streiten.<sup>173</sup> Die Entstehung dieses Bündnisses an Gemeinsamkeiten entstand im Laufe der Zeit, als immer abwechselnde Fremdherrschaften an der Macht waren, die zwar neue kulturelle Aspekte mit sich brachten, die Insulaner aber auch immer haltloser wurden und nach einer Identität verlangten.<sup>174</sup>

---

<sup>172</sup> Vgl. Kezich/Gesú, 1991, S. 57f. In: Saccà-Reuter, 2005, S. 11

<sup>173</sup> <http://www.siciliawebseite.it/?id=12>

<sup>174</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 138

Typisch für die sogenannte „*Sicilianità*“ der 1940er Jahre waren der hohe Stellenwert der Familie, das Leben in einer ruralen Umgebung, sowie der Protest gegen die italienische Regierung, die als Fremdherrschaft gesehen wurde.<sup>175</sup>

Allerdings änderten sich die Charakteristika der „*Sicilianità*“ im Laufe der Zeit und erst dieser Verfall der Werte bot Giuliano die Möglichkeit zum Mythos zu werden. 1946 war klar, dass die Separatisten gescheitert waren, Sizilien bekam die Regionalautonomie zugesprochen und die Bevölkerung fing an, aus wirtschaftlichen Gründen in den Norden auszuwandern. Somit bedeutete „*Sicilianità*“ nun vielmehr Rückfall, Aktionismus und Netze der Mafia.<sup>176</sup>

Doch nicht nur die kulturellen Werte verhalfen Giuliano zum Mythos zu werden, sondern auch der Faktor, dass er als guter Bandit galt. Er beraubte die Reichen um alles den Armen zu geben. Er rechtfertigte alle seine Taten, was ihn zum Verteidiger der Bedürftigen machte.<sup>177</sup>

Auch historische Faktoren waren ein nicht unwichtiger Grund, dass er ein Held der Nation wurde. Das Volk konnte sich nur zwischen zwei ungewollten Möglichkeiten entscheiden. Auf der einen Seite die verhasste faschistische Heimat, auf der anderen Seite die nun auch verfeindeten Befreier aus den USA.<sup>178</sup>

Die sizilianischen Redakteure Menighetti und Nicastro beschrieben die damalige Lage folgendermaßen:

*Per molti siciliani la democrazia regalata dalle truppe alleate e non conquistata con il sangue, come dal resto del paese, aveva perciò connotati incerti e ambigui. Solitudine, rassegnazione, rancore e diffidenza sono i caratteri distintivi dell'uomo di popolo siciliano consegnato nel 1943 alla democrazia.*<sup>179</sup>

---

<sup>175</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 11

<sup>176</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 12

<sup>177</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 13

<sup>178</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 111

<sup>179</sup> Vgl. Menighetti/ Nicastro, 1987, S. 60: In: Saccà Reuter, 2005, S. 111

In diesem Wirrwarr von politischem und emotionalem „Hickhack“ hatte Giuliano natürlich leichtes Spiel der Volksheld zu werden. Den Höhepunkt seiner Verehrung hatte er erreicht, als die Insel die Autonomie erlangte und er das „*Symbol der südlichen Rebellion*“<sup>180</sup> verkörperte.<sup>181</sup>

Seine stärkste Waffe war jedoch die Gewalt, die das Volk nur zu gut kennengelernt hatte, denn Banditen trieben schon seit vielen Jahren auf Sizilien ihr Unwesen. Er kämpfte gegen jeden Gegner, der in seinen Augen für das Leid der Bevölkerung verantwortlich war. Er selbst zählte sich ja auch zu den Opfern, was ihn zu einem der „Guten“ machte. Genau diese Verkörperung der Gleichung „*Opfer=Gut*“<sup>182</sup> sprach die Leute an, und gab ihnen Mut, Halt und Werte, die ihnen zu dieser Zeit von allen anderen Seiten vorenthalten wurden.<sup>183</sup>

Doch wer war Giuliano wirklich? War er ein Idealist? Blieb ihm kein anderes Schicksal, als das des Banditen? Er galt als „Robin Hood Siziliens“, der alles für die Armen tat und dennoch waren die meisten seiner Todesopfer mittellose Bauern. Er war mit der Mafia verbunden und kämpfte entschlossen gegen die aufkommenden linksorientierten Parteien. Dies tat er aber nicht, um sein Volk zu vertreten, sondern um seine eigenen Interessen durchzusetzen.<sup>184</sup>

---

<sup>180</sup> <http://www.mein-italien.info/persolichkeiten/giuliano.htm>

<sup>181</sup> <http://www.mein-italien.info/persolichkeiten/giuliano.htm>

<sup>182</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 111

<sup>183</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S. 111

<sup>184</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.14

## **11. GIULIANO UND DIE MEDIEN**

Bis heute gibt es diese zwiegespaltene Betrachtungsweise. Für die einen ist Giuliano einer der größten Volkshelden, den die Insel hatte, für die anderen ist er ein Verbrecher, der sich auf die Seite der Großgrundbesitzer geschlagen und ihre Interessen vertreten hat.<sup>185</sup> Doch inwiefern beeinflussten auch die Zeitungen die unterschiedlichen Bilder Giulianos? Welches Bild konnten sie vermitteln bzw. wie präsentierte sich Giuliano den Medien gegenüber?

Zunächst muss man allerdings das Zeitungswesen Siziliens der damaligen Zeit erläutern.

### **11.1. Zeitungswesen in Sizilien**

Die Insel verdankte es der alliierten Militärregierung (AMGOT- Allied Military Government) die erste Region in Italien zu sein, die die Pressefreiheit nach der Periode des Faschismus wieder erlangt hatte. Als erste Zeitung erschien am 6. April 1943 die „*Sicilia Liberata*“. Fast ein Jahr lang wurde das Blatt herausgegeben, das jedoch stets unter amerikanischer Bevormundung stand. Im Vordergrund standen vor allem Kriegsberichterstattungen, die zum Teil auch in englischer Sprache abgedruckt wurden. Das Medium Zeitung wurde aber auch für alltägliche Dinge genutzt, wie zum Beispiel das Aufgeben von Anzeigen zur Eröffnung einer Ordination bzw. von Apotheken bzw. Geschäften. Besonderes Interesse weckte aber vor allem die Serie, die über Italiener berichtete, die in Amerika erfolgreich waren. Die Alliierten gewannen mit ihrer Zeitung immer mehr Sizilianer für sich, das auch die Begeisterung bei ihrer Landung erklärte.<sup>186</sup>

In den Jahren 1943/1944 wurden etliche neue Zeitungen gegründet bzw. gingen sie ihren ehemaligen Tätigkeiten wieder nach. Faschistische Vorstandsmitglieder der Presse hatten die Insel bereits wieder verlassen und die vorangegangenen Direktoren konnten ihre Posten wieder antreten. Beispiele für Zeitungen dieser

---

<sup>185</sup> <http://www.mein-italien.info/persoenlichkeiten/giuliano.htm>

<sup>186</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.65

Jahre sind der gegründete „*Corriere della Sicilia*“, „*Giornale di Sicilia*“ bzw. „*L’Ora*“.<sup>187</sup>

Interessant an dem Phänomen Medium Zeitung ist auch, dass viele Sizilianer wie Giuliano selbst, Analphabeten bzw. Halbanalphabeten waren, sie dennoch die ein- bis zweiseitigen Ausgaben kauften. Ebenfalls von Vorteil war es für Bewohner von entlegenen Dörfern, die keinen Radioanschluss hatten. Außerdem benutzte die Bevölkerung die gelesenen Zeitungen später als Verpackungs- bzw. Isoliermaterial.<sup>188</sup>

Bald bemerkten auch Politiker die Beliebtheit der Zeitung bei der Bevölkerung und auch sie nutzten das Medium als Sprachrohr. Somit wurden in den Jahren 1943 und 44 viele unseriöse politisch-orientierte Zeitungen gegründet, die jedoch nach kurzer Zeit wieder abgeschafft wurden. Wanderzeitungen und Manifeste, wie beispielsweise das bereits erwähnte von Giuliano selbst gestaltete (siehe Abb. 2), florierten zu dieser Zeit ebenfalls.<sup>189</sup>

Natürlich unterlag auch die neu gewonnene Freiheit gewissen Vorschriften, die vor allem zu Beginn von den Alliierten formuliert wurden. Unter De Gasperi wurde 1948 ein Pressegesetz in Kraft gesetzt, das die Pressefreiheit sehr stark einschränkte und bald wurde die politisch orientierte Zeitung sehr stark von der *Democrazia cristiana* beeinflusst.<sup>190</sup>

---

<sup>187</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.65

<sup>188</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.65/66

<sup>189</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.66

<sup>190</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.67

Auf den nächsten Seiten sollen Zeitungen, Giulianos Bild in den Medien und vor allem Journalisten vorgestellt werden, die für Giulianos Ruf bei der sizilianischen, aber auch internationalen Bevölkerung verantwortlich waren.

Ausschlaggebend für die Befürwortung bzw. Ablehnung Giulianos bei den Zeitungen war natürlich deren politische Orientierung. Das „*Giornale di Sicilia*“ und „*La Voce di Sicilia*“ beispielsweise waren Anhänger der Einheit Italiens und verbreiteten ein negatives Bild des Banditen und Verbrechers. „*L’Ora del Popolo*“ und besonders „*Trinacria*“ und „*L’Indipendenza!*“ waren Befürworter der separatistischen Bewegung und setzten Salvatore Giuliano in ein positives Licht.<sup>191</sup>

#### 11.1.1. Giornale di Sicilia

Der „*Giornale della Sicilia*“ ist bis heute eine sizilianische Tageszeitung, die ihren Hauptsitz in Palermo hat. Sie wurde 1859, kurz nach der Ankunft Garibaldis auf Sizilien, gegründet. Gründervater war der Schriftsteller Girolamo Ardizzone, der aus Palermo stammte und sich auch einen Namen als Altphilologe gemacht hatte. Die Zeitung ist eine der wenigen, die bis heute in Besitz der Familie Ardizzone ist.<sup>192</sup>

Seine Zeitung sollte das Kriegsgeschehen, zwar auf einem höheren intellektuellen, jedoch für alle verständlichen Niveau, dokumentieren und kommentieren.<sup>193</sup>

Zunächst war es sehr schwer sich einen Zeitungsbetrieb aufzubauen. Gearbeitet wurde mit geliehenen Maschinen, doch bald etablierte sich der „*Giornale di Sicilia*“ zu dem beliebtesten Blatt in Palermo und folgend auch auf der ganzen Insel. In Bezug auf Salvatore Giuliano muss erwähnt werden, dass das Blatt bzw.

---

<sup>191</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.68ff

<sup>192</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.68

<sup>193</sup> Vgl. Chibarro, 1957, S. 27ff



sein Gründer ein großer Verfechter der Einheit Italiens war und somit wenig Sympathien für den Separatismus und für den Volkshelden hegte.<sup>194</sup>

### 11.1.2.La Voce di Sicilia

„*La Voce di Sicilia*“ wurde 1945 gegründet und bestand bis 1948, als die Produktion aus finanziellen Gründen wieder eingestellt wurde.<sup>195</sup>

Direktor des Blattes war kein geringerer als LiCausi, der am 1. Mai 1947 in Portella della Ginestra seine Rede hielt, als Giuliano mit dem Blutbad sein Todesurteil unterschrieb. „*La Voce*“ gehörte der kommunistischen Partei und diente als ihr Sprachrohr.<sup>196</sup>

Als einziges Blatt dieser Zeit wurden Giulianos Wortmeldungen und Briefe abgelehnt und partout nicht gedruckt. Wie der „*Giornale della Sicilia*“, war es Anhänger der „Unità d'Italia“ und stufte separatistisches Gedankengut als mafios oder distinguert ein. Um die nationale Überzeugtheit zu demonstrieren, war auf jeder Ausgabe ein Abbild Garibaldis abgedruckt.<sup>197</sup>

Anders als die zwei soeben erwähnten Blättern verhielt es sich bei „*L'Ora del Popolo*“, „*Trinacria*“ und „*L'Indipendenza*“.

### 11.1.3.L'Ora del Popolo

„*L'Ora del Popolo*“ hieß zunächst „*L'Ora*“ und wurde 1900 von einer der reichsten Familien Siziliens gegründet. Die Rede ist von der Familie Florio, die sich durch Weinbau und Schifffahrtsunternehmen bereits etabliert hatte.<sup>198</sup> Die Familie Florio schrieb natürlich nicht selbst, sondern stellte populäre Journalisten ein, die dem „*Giornale della Sicilia*“ mit ihren Auflagen konkurrieren sollten. Der Plan ging auf, nur blieb „*L'ora del Popolo*“ nicht in Familienbesitz und wechselte ständig

---

<sup>194</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.68

<sup>195</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.69f

<sup>196</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.69

<sup>197</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.70

<sup>198</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.69

seine Eigentümer. 1954 wurde das Blatt Eigentum der kommunistischen Partei.<sup>199</sup>

1946 wurde aus „L’Ora“ „L’Ora del Popolo“. Sebastiano Lo Verde, damaliger Eigentümer, wollte dadurch seine extrem linksorientierte politische Einstellung unterstreichen.<sup>200</sup>

Dieses Blatt war im Gegensatz zu seiner Konkurrenz ein Befürworter des Separatismus und von Giuliano. Zu Beginn waren die Berichte über ihn durchaus positiv gestaltet. Allerdings behielt die Zeitung stets seine kritische Haltung der Mafia gegenüber bei und somit wurde die Redaktion 1958 Opfer eines von der Organisation organisierten Bombenanschlags.<sup>201</sup>

#### 11.1.4. Trinacria und L’Indipendenza!

„Trinacria“ war das Blatt der separatistischen Bewegung, genauer gesagt, der Partei M.I.S. (Movimento Indipendista Siciliano). Die Erstaugabe erschien am 21. März 1947. Zugleich gab es „L’Indipendenza“, die beide auf die gleiche Leserschaft ausgerichtet waren.<sup>202</sup>

Beide Blätter druckten vor allem Kontroversen gegen den Staat und die amtierenden Politiker und beide Zeitungen sollen von der Mafia finanziert worden sein.<sup>203</sup>

Obwohl sowohl „La Trinacria“ als auch „L’Indipendenza“ separatistisch orientiert waren, schrieben sie wenig bis gar nichts über Salvatore Giuliano. Um keine Leser zu verlieren, durften sie weder zu euphorisch noch zu kritisch schreiben. Grund dafür muss wohl die 1946 erlassene Amnestie für die Mitglieder der Bewegung gewesen sein durch die die Partei legalen Wegen folgen konnte. Um

---

<sup>199</sup> Vgl. Grandinetti, 1992, S. 71f.

<sup>200</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.69

<sup>201</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.69

<sup>202</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.70

<sup>203</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.70

diese neuerlangte Legalität zu untermauern, wollte man sich auf alle Fälle nicht mehr mit Giuliano in Verbindung bringen lassen.<sup>204</sup>

Der Vollständigkeit halber soll noch erwähnt werden, dass „*La Voce Cattolica*“ nie einen offiziellen Standpunkt zu Salvatore Giuliano abdruckte und dass „*Il Mattino di Sicilia*“ regelmäßig über den Banditen berichtete und auch seine Manifeste und Briefe veröffentlichte.<sup>205</sup>

## 11.2. Giulianos Bild in den Medien

Wie bereits erwähnt, hing das Bild, das die Zeitungen von Giuliano verbreiteten, stark von ihrer politischen Orientierung ab. Es gab Themen, da gingen die Meinungen stark auseinander, aber auch bestimmte, wie zum Beispiel der Familismus, bei denen alle Blätter der gleichen Ansicht waren.

### 11.2.1. Giulianos rurale Herkunft

Wird die Herkunft Giulianos betrachtet, so gingen die Zeitungen mit ihren Meinungen weit auseinander. Giuliano war immer stolz auf seine Herkunft und gilt bis heute als Propagandist der bäuerlichen Gesellschaft. Es war ihm auch immer ein Anliegen gewesen sich als einer von ihnen zu verkaufen, meist zu Pferd mit romantischen Landschaften im Hintergrund. „*L’Ora*“, das Blatt, das von Reichen für Reiche gemacht worden war, bezeichnete einen ruralen Lebensstil als rückständig und weltfremd, während das kommunistische Blatt „*Voce della Sicilia*“ diesen Zustand als Ideal betrachtete. „*L’Ora*“ äußerte sich beispielsweise:

*...sapere che il terreno scelto dalla ghenga di Giuliano è assai impervio, senza strade, praticabili solo da chi ne ha una conoscenza “atavica” (L’Ora).*<sup>206</sup>

---

<sup>204</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.71

<sup>205</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.70f

<sup>206</sup> Vgl. *L’Ora*, 13.5.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 74

„L’Ora“ war ein Feind des Ländlichen und seiner Bevölkerung, was sie auch oft genug in der von ihr veröffentlichten Artikel betonte.<sup>207</sup>

Für die kommunistische Zeitung „Voce della Sicilia“ verkörperte der rurale Lebensstil eine Idealvorstellung. Giuliano war für die Zeitung allerdings kein Mitglied dieser bäuerlichen Gesellschaft mehr, da er einerseits als Verbrecher Besitz und Leben der anderen nicht mehr anerkannte, andererseits stand ihm seine Amerikaliebe im Weg. „La Voce della Sicilia“ war dennoch stets bemüht, ihn als Opfer der Gesellschaft darzustellen.<sup>208</sup>

*Altri ancora dicono che sia un contadino che, spinto dalle sue tristi condizioni economiche, si sia dato prima al contrabbando e poi a delinquere [...] (Voce della Sicilia)<sup>209</sup>*

Während die urbane Zeitung „L’Ora“ Giuliano und das bäuerliche Leben verurteilte und „La Voce“ ihn als Opfer der gesellschaftlichen Umstände darstellte, enthielt sich die liberale Zeitung „Il Mattino di Sicilia“ einer Meinung und fiel eher dadurch auf, dass sie Verständnis für Giuliano, seine Bande und seine Taten aufbrachte. Um dies zu verdeutlichen, zitierten sie den „König von Montelepre“ mit folgenden Worten:

*“Non siamo banditi, come si vuole far credere. Vogliamo portar via ai profittatori per distribuire ai poveri”. (Mattino di Sicilia)<sup>210</sup>*

Dieses Zitat ist von besonderer Bedeutung, weil es genau Aussagen dieser Art waren, die Giulianos Robin-Hood-Image vorantrieben und den Mythos gedeihen ließen.<sup>211</sup>

---

<sup>207</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 75

<sup>208</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 77

<sup>209</sup> Vgl. Voce della Sicilia 6.9.1945. In: Saccà Reuter, 2005, S. 76

<sup>210</sup> Vgl. Il Mattino di Sicilia 30.8.1947. In: Saccà Reuter, 2005, S. 77

<sup>211</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 77

### 11.2.2. Giulianos Verbindungen zur Mafia

Die Mafia ist ein weiteres Argument, bei dem die Meinungen der Zeitungen auseinandergingen. Interessant ist, dass Giuliano von keiner Zeitung jemals als Mafioso bezeichnet wurde, sondern stets nur von gewissen Verbindungen die Rede war.<sup>212</sup>

„*Sicilia Monarchica*“ beispielsweise benutzte nicht einmal das Wort *mafia* und konnte dennoch ein Gefühl der allgemeinen Angst vermitteln.

*“[...] oscure minacce da parte di tre giovinastri che lo avevano fermato per la via, e [...] altre minacce [che] aveva ricevuto per mezzo di una telefonata anonima”.(Sicilia Monarchica)<sup>213</sup>*

„*La Voce della Sicilia*“ vertrat demgegenüber die Absicht, dass alle Straffälligen verurteilt werden müssen, seien es Banditen, Mafiosi oder die einfachen Straßenräuber. Als einziges Blatt stellte „*La Voce*“ Giuliano auf die gleiche Ebene wie die Mafia und verurteilte öffentlich seine Tatmotive, das die nächsten 2 Beispiele zeigen sollen.<sup>214</sup>

*“[...] i paesi vicini, brulicavano di mafiosi e di delinquenti [...] (Voce della Sicilia)<sup>215</sup>*

*“Egli [Giuliano] pensa piuttosto di far denaro su denaro, per poi fra qualche tempo tentare la via più sicura dell’America, dato che oggi, come nel ’19, ’20, ’21, ’22 e ’23, si ripetono le emigrazioni e le partenze clandestine”. (Voce della Sicilia)<sup>216</sup>*

---

<sup>212</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005. S. 83

<sup>213</sup> Vgl. *Sicilia Monarchica* 21.5.1954. In: Saccà Reuter, 2005. S. 84

<sup>214</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 84

<sup>215</sup> Vgl. *Voce della Sicilia* 28.12.1945. In: Saccà Reuter, 2005, S. 85

<sup>216</sup> Vgl. *Voce della Sicilia* 23.6.1945. In: Saccà Reuter, 2005, S. 85

Sowohl „La Voce“ als auch „L’Ora“ waren beide Gegner der Geheimorganisation, jedoch vertraten sie unterschiedliche Auffassungen, was Giuliano und seine Verbindungen zu ihr betraf. Während er von dem einen Blatt als Gleichgesellter dargestellt wurde, war „L’Ora“ bemüht Giuliano als Opfer der Mafia darzustellen.<sup>217</sup>

*„La sorda lotta fra la „mafia“ e Giuliano [...] ha, in pochi giorni, eliminato il bandito che aveva saputo per lunghi anni sfuggire alla cattura”(L’Ora).<sup>218</sup>*

„L’Ora“ stellte Giuliano sicher auch als Opfer dar, um ihrer Sympathie für den Banditen Ausdruck zu verleihen.<sup>219</sup>

„Il Giornale della Sicilia“ war der Ansicht, dass Giuliano ohne die Hilfe der Mafia nie so lange überleben hätte können und gleichzeitig ein Unterstützer der Organisation war.

*„[...] la banda di Giuliano trovava la massima collaborazione da parte di elementi della mafia e quindi si può dire con certezza che Giuliano e i suoi erano gli esecutori materiali degli ordini impartiti dei caporionidi quell’organizzazione“. (Giornale della Sicilia)<sup>220</sup>*

Welche politische Orientierung die Zeitungen aber auch vertraten, sie waren sich alle einig, dass die Geheimorganisation für das wirtschaftliche und politische Leid Siziliens verantwortlich war.<sup>221</sup>

*„La responsabilità di tutto deve essere attribuita alla mafia“. (Giornale della Sicilia)<sup>222</sup>*

Im Zusammenhang mit der Mafia behandelten die Zeitungen auch das Thema *omertà*. Der Kodex der Mafia, der zur Schweigepflicht zwingt, ist auch

---

<sup>217</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 85

<sup>218</sup> Vgl. L’Ora 9.7.1950. In: Saccà Reuter, 2005, S. 85

<sup>219</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 85

<sup>220</sup> Vgl. Giornale della Sicilia 13.12.1952 in Saccà Reuter, 2005, S. 86

<sup>221</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S.86

<sup>222</sup> Vgl. Giornale di Sicilia 29.11.1951 in Saccà Reuter, 2005, S. 86

gleichzustellen mit Glorie, Anerkennung und Bewunderung. Auch hier gingen die Meinungen der Zeitungen auseinander. Während *omertà* für „L'Ora“ eher ein Zeichen der Untugend war, respektierte der „*Giornale della Sicilia*“ *omertà* und auch die Bestrafungen der Männer, die sich nicht an den Kodex hielten. „*La Voce Cattolica*“ setzte die Schweigepflicht mit dem Problem Siziliens und einer gesellschaftlichen Bedrohung gleich. Zeitungen wie „*Sicilia Oggi*“ oder „*Il Mattino di Sicilia*“ gingen sogar soweit, die Banditen, die sich an Verrätern rächten als rechtend legitim zu bezeichnen.<sup>223</sup>

*Cos'è l'omertà? [...] È la manifestazione di sfiducia che il cittadino dà nei confronti dello Stato. (Giornale della Sicilia)*<sup>224</sup>

*“Vincere l'omertà, sentire la sicurezza collettiva come un dovere individuale, non intralciare l'opera della giustizia, incoraggiarla anzi con tutti i mezzi morali di cui disponiamo, ecco quel che oggi bisogna”. (Voce Cattolica)*<sup>225</sup>

*“E questa sua "giustizia" impressiona il popolo siciliano che, per istinto, è portato ad obbedire alle leggi dell'onore, della fedeltà e del silenzio”. (Sicilia Oggi)*<sup>226</sup>

### 11.2.3. Gentiluomo e il donnaiolo

Um wieder auf Salvatore Giuliano zurückzukommen, sollte auch das Thema "gentiluomo" behandelt werden. In fast allen Medien wird Giuliano als ein sehr ehrhafter Mann dargestellt, der sich durch Großherzigkeit, Mut, Humor auszeichnete. Einzig die kommunistische Zeitung „*Voce della Sicilia*“ wollte das Bild einer Bande voller Feiglinge vermitteln.<sup>227</sup>

*"uno degli aggressori prima di darsi alla fuga ha voluto calpestare il*

---

<sup>223</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 89ff

<sup>224</sup> Vgl. *Giornale di Sicilia*, 27.2.1952. In: Saccà Reuter, 2005, S. 89

<sup>225</sup> Vgl. *Voce Cattolica* 28.8.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 90f

<sup>226</sup> Vgl. *Sicilia Oggi* 7.4. - 22.4.1947. In: Saccà Reuter, 2005, S. 92

<sup>227</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, 94f

*cadavere della vittima". (Voce della Sicilia)<sup>228</sup>*

*"L'azione è da attribuire senz'altro alla famigerata banda del "Re di Montelepre" che ha spinto la sua audacia fino ad operare in pieno giorno in un punto frequentatissimo". (Mattino di Sicilia)<sup>229</sup>*

*"Sembra che l'On. Lo Monte abbia avuto dai sequestratori un trattamento più che umano [...]". (Giornale di Sicilia)<sup>230</sup>*

Gerade in den letzten beiden Argumenten werden Giulianos Mut und Kühnheit sowie auch sein äußerst menschliches Verhalten gegenüber seinen Opfern verdeutlicht.

#### 11.2.4. Familismus

Ein Argument, bei dem sich die Medien größtenteils einig waren, ist der Familismus. Er steht stellvertretend für die Sizilianer und kennzeichnet eine Eigenschaft, die sie vom Rest Italiens unterscheidet. Alle Zeitungen, ob Freund oder Feind Giulianos, gaben keine negativen Statements zu diesem Thema ab. Familismus steht für Loyalität. Mit diesem Zusammenhalt gewann Giuliano Sympathien für sich. Selbst die „*Voce della Sicilia*“, die ein eindeutiger Gegner Giulianos war, war in diesem Punkt auf Salvatores Seite, weil sie doch alle einen gemeinsamen Feind hatten, nämlich den Staat und somit waren sie alle Opfer.<sup>231</sup> Das wird vor allem in folgendem Zitat deutlich:

*"Il fatto di essere la madre di Giuliano non costituisce certo un reato [...]". (Voce della Sicilia)<sup>232</sup>*

---

<sup>228</sup> Vgl. Voce della Sicilia, 23.6.1945. In: Saccà Reuter, 2005, S. 95

<sup>229</sup> Vgl. Mattino di Sicilia 25.9.1947. In: Saccà Reuter, 2005, S. 96

<sup>230</sup> Vgl. Giornale di Sicilia 9.2.1946. In: Saccà Reuter, 2005, S. 96

<sup>231</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 78/79

<sup>232</sup> Vgl. Voce della Sicilia, 31.8.1946. In: Saccà Reuter, 2005, S. 79



Ein weiteres Bild, das er den Medien verdankt, ist das des erotischen Frauenhelden. Es wurde oft berichtet, wie er Adelige verführte, was wiederum seinen Witz und seine Kühnheit verdeutlichte. Angeblich soll er auch einen Sohn gezeugt haben, ein Fakt, der seine Männlichkeit nur noch mehr unter Beweis stellte.<sup>233</sup>

*"[...] le sue favorite [...] erano "la marchesa catanese", "la svedese", "la baronessa Alba di Palermo". (L'Ora)<sup>234</sup>*

Mit *la svedese* ist die schwedische Journalistin Maria Cyliakus gemeint. „L'Ora“ war es etwa auch, die über die Zeugung eines Sohnes berichtete:

*"Il bandito Giuliano ha avuto modo, fra una rapina e l'altra, [...] di badare ai...fatti suoi, contribuendo alla nascita di un vispo maschietto [...]".(L'Ora)<sup>235</sup>*

#### 11.2.5. Giuliano und die Staatsgewalt

Es gab einen weiteren Punkt, bei dem sich die Medien einig waren, die Aktionen Giulianos zu entpolitisieren und ganz auf der Seite der Staatsgewalt zu stehen. Sie schufen ein Bild Giulianos, in dem ihm jegliche Korrektheit und Rechtschaffenheit entzogen wurde. Vor allem die „*Voce della Sicilia*“ nutzte dieses Argument, um den Banditen und die Separatisten zu attackieren. Das christdemokratische Blatt „*Giornale di Sicilia*“ kritisierte vor allem die Beweggründe, die Giuliano zu seinen Taten trieben, und beharrte auf persönlicher Gier nach Macht als Motiv. Das Blatt nutzte den Kampf gegen den Banditismus, um Wählerstimmen zu sammeln. Um der sizilianischen Bevölkerung zu verdeutlichen, dass das Bandenwesen nicht nur ein Phänomen der Insel war, druckten sie auch regelmäßig Artikel über Banditen auf dem

---

<sup>233</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005. S. 98f

<sup>234</sup> Vgl. L'Ora 23.2.1950. In: Saccà Reuter, 2005. S. 99

<sup>235</sup> Vgl. L'Ora 21.8.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 99

Festland. Die Zeitung wollte auch die Dringlichkeit des Antibanditismus-Corps unterstreichen und sie als "die Hoffnung des Volkes" verkaufen.<sup>236</sup>

*"I pochi illusi e i molti incoscienti che fanno la reclame ai cosiddetti "martiri dell'indipendenza" non hanno forse compreso che le criminose gesta dei banditi dell' "EVIS", ed il nuovo gangsterismo tipo banda Giuliano, e gli atti di sabotaggio (daneggiano la Sicilia)" (Voce della Sicilia)<sup>237</sup>*

*"[...] mentre tutta la stampa nazionale insiste nel reclamare adeguati provvedimenti e soprattutto una scelta più idonea dei mezzi per la lotta al banditismo, mentre dalla Sicilia giungono gli echi del desiderio della popolazione di essere liberata da un incubo che la opprime".(Giornale di Sicilia)<sup>238</sup>*

*"Con fredda, crudele decisione, aveva voluto riaffermare il peso della sua prepotenza feroce".(Giornale di Sicilia)<sup>239</sup>*

Die Kommunisten kritisierten ihn vor allem heftig, da sie in ihm eine Marionette der USA sahen, die sich zu einer Großmacht im gerade begonnenen Kalten Krieg etabliert hatte. Weiteres konnten sie auf diese Weise auch die misslungenen Aktionen der Carabinieri und somit dem Staat ankreiden.<sup>240</sup>

*E così la manovra logico-poliziesco in tre tempi ha dato l'effetto previsto: Primo tempo: tutta la mafia e tutto il banditismo si riducono a Giuliano. Secondo tempo: diamo la caccia a Giuliano e si cancellerà il banditismo. Terzo tempo: Giuliano è scappato [...]" (Voce della Sicilia)<sup>241</sup>*

---

<sup>236</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 102-107

<sup>237</sup> Vgl. Voce della Sicilia 1.7.1945. In: Saccà Reuter, 2005, S. 103

<sup>238</sup> Vgl. Giornale di Sicilia 23.8.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 107

<sup>239</sup> Vgl. Giornale di Sicilia 5.8.1948. In: Saccà Reuter, 2005, S. 104

<sup>240</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 105

<sup>241</sup> Vgl. Voce della Sicilia 4.7.1947. In: Saccà Reuter, 2005, S. 105

### 11.2.6. Il crollo del mito

Im Laufe der Zeit wurde demnach ein umfangreicher Giulianomythos von den Medien kreiert. Es waren aber eben auch die Zeitungen, die den Mythos von Giuliano zerstörten. Das hatte nicht nur mit dem Massaker von Portella della Ginestra zutun, sondern auch mit den gesellschaftlichen Veränderungen und einer gewissen politischen Stabilität. Giuliano - freundliche Zeitungen wie „L'Ora“ begannen nun viel mehr von Polizeierfolgen zu berichten als Giuliano Sympathien entgegenzubringen. Zeitungen fingen ca. 1948 an über den Niedergang der Bande und somit auch über Giulianos Ableben zu publizieren. Beim zweiten Zitat merkt der Leser auch, dass Banditismus von nun an mit Giuliano und seiner Bande gleichgesetzt wird.<sup>242</sup>

*"[...] ormai la banda di Giuliano si è disgregata". (L'Ora)<sup>243</sup>*

*"[...] per eliminare le ultime fasi del banditismo nella nostra provincia [...]". (L'Ora)<sup>244</sup>*

„L'Ora“ bewirkte mit ihren Berichterstattungen auch, dass die Bevölkerung das Vertrauen in Giuliano und den Glauben an ihn verlor. Gerade das einfache Volk war stets von großem Nutzen für den Banditen gewesen, da sie ihm Schutz und Unterschlüpfe boten. Durch den Verlust des Glaubens an ihn, war nun auch Giuliano verloren.<sup>245</sup>

Die bereits erwähnten gesellschaftlichen Veränderungen ereigneten sich zu Beginn der 50er Jahre, als sich, wie in ganz Europa, auch in Italien eine Konsumgesellschaft etablierte. Sowohl Nord- als auch Süditalien erlebten diesen Boom, wobei der Norden weiterhin tonangebend blieb. Das Hauptaugenmerk der Zeitungen war von nun an auf gesellschaftliche Ereignisse gerichtet, was das Weiterleben des Giulianomythos erschwerte. „L'Ora“ erweiterte im Laufe dieser

---

<sup>242</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 115-118

<sup>243</sup> Vgl. L'Ora 27.3.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 118

<sup>244</sup> Vgl. L'Ora 13.5.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 118

<sup>245</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 119

Entwicklung ihr Blatt um eine fünfte Seite, die sich Sportereignissen widmete, der „*Giornale di Sicilia*“ gab ab 1949 den sogenannte „*Giornale di Sicilia del Lunedì*“ heraus, in dem gegebenenfalls noch über Giuliano berichtet wurde. Allerdings fiel er nicht mehr durch seine Banditentaten auf, sondern durch seine angebliche Affäre mit der schwedischen Journalistin Cyliakus.<sup>246</sup>

Die Zeitungen waren von nun ab bemüht, eine „Witzfigur“ aus Giuliano zu machen. Die Artikel ließen zwar seine Popularität steigen, doch das Bild der Bevölkerung, das sie von Giuliano hatten, hatte sich verändert. Er war nun nicht mehr „*uno dei nostri*“, der die Situation auf der Insel hätte ändern können. Das Volk hatte den Glauben an den Gesetzesbrecher verloren und wollte sich keine Minute länger mit ihm identifizieren, oder gar Risiken für ihn eingehen. Nach dem Tod Giulianos, brachte „*il Giornale della Sicilia*“ eine letzte Reihe über Giuliano heraus, die den Titel „*Il crollo di un mito*“ trug. Somit wurde der Mythos, der von den Medien geboren wurde, gegenwärtig zu Grabe getragen.<sup>247</sup>

---

<sup>246</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 124-128

<sup>247</sup> Vgl. Saccà Reuter, 2005, S. 129

### 11.3. Giuliano und die Journalisten

Giuliano war ein Selbstdarsteller und hatte leichtes Spiel mit den Medien und er bewirkte sehr häufig, dass seine Schreiben gedruckt wurden bzw. lud er Journalisten zu sich. Vor allem folgten ausländische Reporter seiner Einladung. Er bevorzugte sie, da er sich somit internationales Ansehen erhoffte. Giuliano wusste ganz genau, dass er eine große Wirkung auf die Medien hatte; die Rolle des gutaussehenden, smarten Widerstandskämpfers.<sup>248</sup>

Giuliano traf die ausländischen Journalisten gerne in seinem Lager. Mit diesem Schachzug konnte er die Unfähigkeit der Polizei, die ihn über sieben Jahre als nicht greifbar bezeichnete, unterstreichen. Da er sich sehr gerne präsentierte, existiert heute eine Unzahl an Bildern. Die meisten von ihnen zeigen Giuliano wie er sich in Pose stellte, allen voran die des lässigen jungen Mannes, der seine Finger in der Gürtelschnalle einhängt.<sup>249</sup> Auf den meisten Bildern kann man seine Lässigkeit und seinen Selbstdarstellungstrieb erkennen. (siehe Abb.4 und 5).

Es wurde nun mehrmals erwähnt, dass Giuliano vor allem ausländische Journalisten in sein Lager einlud. Vor allem drei sind namentlich zu nennen, die einen großen Einfluss auf sein nationales und internationales Bild hatten. Der amerikanische Kriegsberichterstatter Micheal Stern, die schwedische Journalistin Maria Cyliakus und der römische Journalist Tommaso Besozzi.<sup>250</sup>

---

<sup>248</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.61

<sup>249</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.61

<sup>250</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.61

### 11.3.1. Michael Stern

Michael Stern war der erste, dem es gelang, Giuliano 1947 für ein Interview zu gewinnen.<sup>251</sup>

Stern wurde 1903 in Brooklyn geboren und war während des Zweiten Weltkrieges amerikanischer Kriegsberichterstatter. 1943 begann er für die „North American Newspaper Alliance“ zu schreiben und begleitete die Alliierten bei ihrem Einzug auf Sizilien. 1944 kam er nach Rom, wo er weitere 50 Jahre verbrachte. Während seiner Zeit in Italien interviewte er einige schillernde Persönlichkeiten wie Lucky Luciano (Gründervater des organisierten Verbrechens in Amerika, New York wurde unter ihm in 5 Mafiafamilien eingeteilt.<sup>252</sup>) und eben Salvatore Giuliano. Diese Berichte sammelte er und veröffentlichte sie 1953 in seinem Buch „No Innocent abroad“. 2009 starb er an den Folgen eines Krebsleiden in Palm Beach, Florida.<sup>253</sup>

Stern war für das Robin Hood-Image Giulianos mitverantwortlich, indem er Geschichten über ihn verbreitete, wie die des Bettlers und dem Gutsverwalters. Als der Verarmte nach etwas Molke fragte, wurde er weggeschickt. Giuliano folgte dem verschreckten Bettler und gab ihm Geld. Natürlich konnte er diese Geschichte nicht auf sich beruhen lassen und kehrte zu dem Gutsverwalter zurück. Er bat ihn, mit seinem Gewehr stets sichtbar, ebenfalls um Molke. Als der Verwalter mit Molke zurückkam, goss der Bandit das Getränk in den Lauf seines Gewehrs. Auf die Frage warum er seinem Gewehr zu trinken gäbe, antwortete Giuliano:

*„Weil ihr die Molke nicht mir gegeben habt, sondern meinem Gewehr, denn das macht euch Angst. Wenn ihr noch einmal einen Armen fortjagt und ihn beleidigt, bekommt ihr es mit Giuliano zu tun.“<sup>254</sup>*

---

<sup>251</sup> Vgl. <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44417008.html>

<sup>252</sup> Vgl. Dickie, 2010, S. 273-274

<sup>253</sup> <http://www.nytimes.com/2009/04/12/nyregion/12stern.html>

<sup>254</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 85, angelehnt an Michael Stern „No Innocent Abroad“

Solche und ähnliche Geschichten stammten aus der Feder des Amerikaners, die er dem True Magazine verkaufte und somit einen „Hype“ auf Giuliano auslöste.<sup>255</sup>

Stern war es auch, den Giuliano bat, seinen Brief an Präsident Truman zu korrigieren und der auch schließlich dafür sorgte, dass er seinen Adressaten erreichte. Man erzählt, dass das erste Interview unter einem Olivenbaum in der Nähe einer Polizeistation stattgefunden haben soll. In einem Interview verglich Micheal Stern Giuliano mit Erol Flynn, der in die Rolle des Robin Hood geschlüpft war.

*„...un Erol Flynn nella parte di Pancho Villa, in technicolor“.*<sup>256</sup>

Was man aber nicht beweisen kann, ist, ob Stern wirklich an den politischen Ideen des Banditen interessiert war, oder ob er wie viele andere auch einfach eine Geschichte an den Mann bringen wollte.<sup>257</sup>

### 11.3.2. Maria Cyliakus

Biographische Daten waren leider nicht über die Journalistin zu finden. Die gebürtige Schwedin kam 1948 nach Montelepre und musste einige Wochen warten, bis sie auf Giuliano traf. Sehr geschickt verkaufte sie an diverse Magazine ihr Zusammentreffen als Romanze mit traurigem Ausgang.<sup>258</sup>

---

<sup>255</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.61

<sup>256</sup> Vgl. Attanasio/ Sciortino, 1985, S. 179. In: Saccà Reuter, 2005, S.61

<sup>257</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.61f

<sup>258</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.62

Natürlich ist nicht die Affäre das Interessante an ihrer Geschichte, sondern, dass Maria Cyliakus verhaftet wurde, als sie erneut nach Montelepre zurückgekehrt war.

*[...] la giornalista svedese Maria Cyliakus, quella stessa che fu espulsa dall'Italia per essere stata in dolce intimità col bandito Giuliano [...]*<sup>259</sup>

Sie wurde der Mithilfe des Banditismus bezichtigt. Ein diplomatischer Eklat war die Folge. Die Journalistin wurde freigelassen, musste allerdings das Land verlassen. Der „Spiegel“ berichtete 1951, dass sie auch aus Frankreich verwiesen wurde.

**Maria Cyliakus**, 33, in Paris lebende schwedische Journalistin, wurde jetzt vom französischen Innenministerium des Landes verwiesen. Gründe wurden nicht bekanntgegeben. Maria Cyliakus ist 1948 bereits aus Italien ausgewiesen worden, nachdem ihr der sizilianische Bandenführer Giuliano ein sensationelles Interview gewährt hatte.<sup>260</sup>

Derjenige, der von diesem Aufruhr profitierte, war natürlich Giuliano, der seinen Bekanntheitsgrad vergrößern konnte .

### 11.3.3. Tommaso Besozzi

Im Unterschied zu Michael Stern und Maria Cyliakus, die sich durch die Giuliano-Geschichten einen Namen gemacht haben, gilt Tommaso Besozzi als einer der angesehensten Journalisten der Nachkriegszeit.<sup>261</sup>

Er wurde 1903 in Rom geboren, studierte Mathematik und Geisteswissenschaften und begann seine Karriere als Journalist beim „Corriere della Sera“ 1945 wechselte er dann zum „L'Europeo“, bei dem er mit seinem

---

<sup>259</sup> Vgl. L'Ora 30.12.1949. In: Saccà Reuter, 2005, S. 63

<sup>260</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-29194225.html>

<sup>261</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.63



Aufdeckungsartikel über Giulianos Tod viele Ungereimtheiten klarstellen konnte. Des weiteren schrieb er oft und gerne in der Sportrubrik, besonders über Radsport und den „Giro d'Italia“. 1952 gewann er den „Saint Vincent“-Preis für Journalismus. 1964 beging er Selbstmord.<sup>262</sup>

Besozzi und seinem Kollegen Nicola Alfredi verdanken wir, dass einige Unklarheiten was Giulianos Todesfall betrifft, aufgedeckt wurden.<sup>263</sup>

Auszüge aus seinem Artikel:

*Chi è stato a tradirlo? Dove è stato ucciso? E quando? La grande maggioranza dei siciliani non crede alla descrizione ufficiale del conflitto nel quale ha trovato la morte salvatore Giuliano. E anche noi dobbiamo confessare di avere inutilmente tentato di mettere d'accordo parecchi particolari di quella relazione con i luoghi, le circostanze, il racconto di chi quella notte vegliava a pochi passi di distanza del tragico cortile in cui si è svolto l'epilogo del dramma... Tutto ciò si chiamerà forse cercare il pelo nell'uovo, ma l'esame delle incongruenze, dei punti oscuri, dei dubbi che inevitabilmente nascono nella mente di chi abbia tentato sul posto di ricostruire la scena non cesserà per questo di essere interessante”.*<sup>264</sup>  
(siehe Abb.6, das Titelblatt des “L'Europeo”)

Stern und Besozzi waren wichtig für die Mythenbildung Giulianos. Mit den Widersprüchen und Ungereimtheiten des Obduktionsberichtes und der Berichterstattungen, schuf Besozzi das Bild des unbesiegbaren Giuliano.<sup>265</sup>

Wichtig für den Mythos ist ebenfalls, dass der Tod des Banditen bis heute Rätsel aufgibt und niemand genau weiß, was wirklich geschehen ist. Wie bei vielen Berühmtheiten gab es auch im Fall Giulianos Zungen, die behaupteten, er habe sich abgesetzt und lebe ein friedliches Leben in Afrika oder Amerika.<sup>266</sup>

---

<sup>262</sup> <http://www.vigevanostoria.it/upload/besozzi%20-%20riassunto%20per%20internet.pdf>

<sup>263</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.63

<sup>264</sup> Vgl. Mannucci, 1995, 170f.

<sup>265</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.64

<sup>266</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S.64

Ruft man sich nun Ecos Darstellung des Mythos ins Gedächtnis, nämlich, dass der Mythos nur solange überleben kann, solange sich das System nicht verändert, macht es Sinn, warum der Giulianomythos gegen Ende der 1940er Jahre sein Ende fand. Italiens ökonomische und politische Lage hatte sich gefestigt und die Bevölkerung verfolgte andere Ziele. Armut und Krieg wichen beispielsweise dem Konsum, der Arbeitslosigkeit und der Migration innerhalb Europas. Der einzige der sich und seine An- und Absichten nicht änderte, war Giuliano selbst. Schuld daran waren eben auch die Medien, die ihn bereits in eine Schublade gesteckt hatten, aus der er so leicht nicht mehr herauskonnte. Deshalb war der Giulianomythos auch kein Alltagsmythos mehr, sondern nur mehr ein Erlebnis aus der traurigen Vergangenheit.<sup>267</sup>

---

<sup>267</sup> Vgl. Saccà-Reuter, 2005, S 18

## **12. NEUER HYPE UM GIULIANO**

Wie bereits erwähnt, lebte der Hype um den Banditen nach seinem Tod erneut auf. Vor allem im Ausland wurde sein Leben in den verschiedensten Formen vermarktet. Es wurden an die 40 Biographien über ihn verfasst, sein Leben bot die Grundlage für Filme, eine Oper und ein Musical.

Alle hielten sich daran, in ihren Werken Giuliano als Held und Robin Hood von Sizilien zu verkörpern, die Ausnahme machte Francesco Rosi, der dem Publikum eine andere Perspektive bot.

### **12.1. Salvatore Giuliano – Wer erschoss Salvatore Giuliano?**

Francesco Rosi wurde 1922 in Neapel geboren und wirkt als Filmregisseur und Drehbuchautor. Der als Mafia-Film-Spezialist geltende Rosi versuchte in seinem Film *"Salvatore Giuliano"* den Zuschauern/innen einen Einblick in Giulianos Welt zu bieten. Er baute seine Geschichte rund um Salvatores Vertrauten Pisciotta auf, der zusammen mit dem Publikum in Giulianos Leben eintaucht. Der Film beginnt mit Salvatores Ende. Der tote Bandit wird in einem Hinterhof erschossen aufgefunden. Im Laufe des Films wird immer deutlicher, dass der sogenannte „Robin Hood von Sizilien“ sowohl von den Politikern, als auch von der Polizei und der Mafia zu jeweils ihrem eigenen Vorteil benutzt wurde. Rosi deckte in seinem Film auf, dass Giuliano zunächst vergiftet und dann, bereits tot, erschossen wurde. Gegen Ende des Films wird Pisciotta wegen Mordes an Giuliano verurteilt. Die Schlusszene zeigt, wie Pisciotta als Leiche aus seiner Zelle getragen wird. Auch er wurde vergiftet.<sup>268</sup>

Rosi arbeitete mit Laiendarstellern/innen, von denen einige Giuliano persönlich kannten. Des Weiteren werden Zeitungsausschnitte, Zeitzeugenaussagen und Interviews verwendet, um einen noch tieferen Einblick in das Sizilien der 1940er

---

<sup>268</sup> <http://www.sensesofcinema.com/2003/great-directors/rosi/>

Jahre und Giulianos Welt zu gewähren. Das Wichtigste an diesem Werk ist wohl die Tatsache, dass Rosi bewusst nicht den Mythos wiederbeleben, sondern ihn viel mehr relativieren wollte.<sup>269</sup>

## 12.2. The Sicilian - Der Sizilianer

„*The Sicilian*“ ist ein Film von Michael Cimino aus dem Jahr 1987. Cimino, 1939 geboren in New York, hatte seinen ersten Durchbruch mit dem Drehbuch zu „*Magnum Force*“ im Jahre 1973. Cimino führte zum ersten Mal Regie bei „Die durch die Hölle gingen“. Der Film behandelt das Leben von heimgekehrten Soldaten aus dem Vietnamkrieg. Das Werk wurde mit 5 Oskars ausgezeichnet. Bei seinem nächsten Projekt wollte Cimino an seinen Erfolg anknüpfen, war stattdessen aber für den größten ökonomischen Misserfolg der bisherigen amerikanischen Filmgeschichte verantwortlich.

Grundlage für den Film „The Sicilian“ bot der gleichnamige Roman von Mario Puzo aus dem Jahr 1984. Puzo wurde 1920 in New York geboren, wo er auch 1999 verstarb. Er wirkte als Us-amerikanischer Schriftsteller mit italienischen Wurzeln. Berühmt wurde er mit seinem Roman „The Godfather“. Puzo, der in Little Italy aufwuchs, beschäftigte sich in seinem Romanen vor allem mit Italien bzw. italienischen Einwanderer in den USA.<sup>270</sup>

Sowohl Film als auch Buch beschreiben die Jahre 1943-1950. Buch und Film sind im Original in englischer Sprache verfasst bzw. produziert worden. Im Film wird Giuliano als der Robin Hood Siziliens dargestellt, der die Reichen bestiehlt, um es den Armen zu geben. Er wird auf Grund von Neid verraten und ermordet. Auch im Buch von Puzo ist Giuliano der Held der Nation. Im Buch wird Giuliano durch sein „Robin-Hood-Image“ zum Gegenspieler des Mafiabosses. Er veröffentlicht brisante Dokumente, tötet 6 Mafiamitglieder und einen Geistlichen.

---

<sup>269</sup> [www.zweitausendundeins.de/filmllexikon/?wert=502028suche=Nach=titel](http://www.zweitausendundeins.de/filmllexikon/?wert=502028suche=Nach=titel)  
[www.imdb.com/title/tt0055399](http://www.imdb.com/title/tt0055399)

<sup>270</sup> Vgl. Gallagher, 1989, S. 37

Somit schließen sich alle seine Feinde zusammen und wollen ihn gemeinsam aus dem Weg räumen. Michael Corleone, der Sohn des berühmten amerikanischen Mafiabosses Don Corleone befindet sich in Sizilien und soll Giuliano zur Flucht in die USA verhelfen, Er wird allerdings vorher verraten und getötet. Michael Corleone, bekannt aus "Der Pate" stellt eine Rahmenfigur dar.

Auszug aus dem Buch: *Michael Corleone stands on the dock at Palermo. His two-year exile in Sicily is over, but the Godfather has charged him with a mission: do not return to America until he can bring with him the man named Salvatore Guilano.*<sup>271</sup>

### 12.3. Salvatore Giuliano - die Oper

"Salvatore Giuliano" eine Oper in einem Akt, wurde am 25. Jänner 1986 im Teatro dell'Opera di Roma uraufgeführt. Das Singspiel von Lorenzo Ferrero basiert auf dem Libretto von Giuseppe Di Leva Die Oper „Salvatore Giuliano“ behandelt vor allem die Zusammenarbeit zwischen Aktivisten, der Mafia und dem Staat, die wahrscheinlich Salvatore Giuliano zerstört hat.. Die Oper von Ferrero wurde stets mit "La cavalleria rusticana" von Pietro Mascagni gezeigt. Diese spielt in einem sizilianischen Dorf und behandelt Inhalte des dritten Teils der „Paten-Trilogie“.

<sup>272</sup>

### 12.4. Salvatore Giuliano - das Musical

Die Rockoper von Dino Scuderi eröffnete am 11.Juli 2001 die Sommerfestspiele von Taormina. (siehe Abb. 7 und 8)

Der erste Akt beschreibt die Anfänge Giulianos. Die Kontrolle der Carabinieri, sein erster Mord, die Verhaftung seines Vaters, seine ersten Rachedgedanken. Ebenso von Bedeutung sind die Begeisterung des Volkes für die Separatisten und das untrennbare Band zwischen Giuliano und seiner Schwester Mariannina.

---

<sup>271</sup> <http://www.mariopuzo.com/sicilian/sicilian.shtml>

<sup>272</sup> <http://www.lyrics-world.de/tag/salvatore-giuliano?getld=/m/04j6s8q>

Der zweite Akt zeigt einen neuen Giuliano, Giuliano der Star. Alle wollen in seiner Nähe sein, die Presse genauso wie die Frauen. Auch die Rolle der schwedischen Journalistin Maria Cyliakus wurde in das Musical mit eingebaut.

Die Separatisten verlieren die Wahl, Giuliano ist auf sich allein gestellt. Die Mafia wird auf ihn aufmerksam und möchte ihn für sich gewinnen.

E.V.I.S. löst sich auf genauso, wie Salvatores Vorstellung, der Held der Nation zu werden. Die Mafia verhilft ihm zu neuen Reisedokumenten, um in die USA fliehen zu können. Doch bevor er seine Flucht antritt, vollbringt er das Massaker von Portella di Ginestra. Der Colonello Ugo Luca wird geschickt, um dem Fall Giuliano endgültig ein Ende zu bereiten. Er wendet sich an Pisciotta, der im Tausch gegen Giuliano seine Freiheit versprochen bekommt. Pisciotta nimmt das Angebot an und tötet Giuliano im Schlaf.<sup>273</sup>

Bis auf Francesco Rosis Film zeigen alle Werke einen Giuliano, den das Volk liebte, der den Held der Nation, den Robin Hood Siziliens verkörperte. Hätte Giuliano zu dieser Zeit noch gelebt, wäre einer seiner Wünsche in Erfüllung gegangen, in der Heimat in aller Munde zu sein und internationaler Ruhm zu genießen.

---

<sup>273</sup> <http://www.mediterrarea.com/produzioni/salvatore-giuliano-musical-di-dino-scuderi>

### **13. RESÜMEE**

Nachdem ich mich mit der zwiespältigen Geschichte Salvatore Giulianos auseinandergesetzt habe, bin ich zu der Ansicht gekommen, dass der „König von Montelepre“ und Robin Hood, wie wir ihn aus den Romanen und Filmen heutzutage kennen, wenig gemein haben. Einzige Überschneidung, die ich finden konnte, war, dass beide den Reichen nahmen und den Armen gaben. .

Giuliano war stets auf seinen eigenen Vorteil bedacht und konnte sich seinen Mitmenschen als das verkaufen, was sie in ihm sehen wollten.

Wird sein Verhältnis zu den Bauern untersucht, dann war er für sie einer von ihnen, der unverwundbare und unbesiegbare Held. Es störte sie scheinbar nicht, dass er während des Massakers Ihresgleichen niedermetzelte. Für Giuliano war es wichtig das Verhältnis zu den Bauern aufrecht zu halten. Bei ihnen fand er stets Schutz, Unterschlupf und Vertrauen und Verschwiegenheit. Die Bevölkerung war geschockt als es von seinem Tod erfuhr. Erst als seine Verwicklungen mit der Mafia publik wurden, distanzierten sich einige Anhänger von ihrem Helden.

Für die Separatisten konnte sich Giuliano schon immer begeistern. Sie vertraten sein politisches Ideal und er hätte alles versucht und getan, um Sizilien von Italien loszulösen. Sowohl die Partei als auch ihr Vertreter empfanden hoffnungsvolle Zuneigung für Amerika und den „amerikanischen Traum“, den viele Sizilianer verwirklichen wollten und konnten. Im Vordergrund standen aber seine eigenen egoistischen Profite. Wäre die Loslösung Siziliens von Italien gelungen, hätte er das Amt des Polizeipräsidenten und Justizministers auf Grund eines Versprechens inne gehabt, was ihm sowohl Macht als auch Ruhm gebracht hätte. Im Falle des Scheiterns der Separatisten wurde ihm eine sichere Auswanderung mit seiner Familie versprochen.<sup>274</sup> Er wäre in jedem Falle auf der sicheren Seite des Erfolges gewesen. Fairness halber soll aber auch erwähnt werden, dass natürlich auch die Separatisten ihren Nutzen aus Giuliano gezogen haben. Er war einerseits ihr Sprachrohr zu den Bauern, die er als einziger

---

<sup>274</sup> Vgl. Maxwell, 1963, S. 55/56

überzeugen konnte, sich der Partei anzuschließen. Andererseits war er auf Grund seiner Naivität gut genug Arbeiter für die Partei anzuwerben.

Der Mafia schloss er sich an, weil er ohne ihren Schutz nicht überlebt hätte. Für die Organisation entführte er Leute, um ihr das Geld zu erpressen, an dem es nach dem Zweiten Weltkrieg mangelte. Im Gegenzug konnte er auf ihre lebensnotwendige Protektion zählen.

Von seinem Kontakt zu den ausländischen Journalisten versprach er sich Ansehen weit über die Grenzen Siziliens hinaus. Salvatore präsentierte sich stets und gerne als lässiger, umgänglicher, bodenständiger Charakter. Durch die Treffen mit den Journalisten, die immer in seinen Lagern stattfanden, konnte er nicht nur die Polizei täuschen, für die er jahrelang als unauffindbar galt, sondern verdankte ihnen auch die Entstehung seines Mythos. Die unterschiedlichen Zeitungen waren jahrelang für die Schaffung des „Giulianomythos“ mitverantwortlich. Er verkörperte die Wut und die Trauer der sizilianischen Bevölkerung. Erst gegen Ende der '40er Jahre, als die Insel und ganz Italien sich gesellschaftlich veränderte, schwand deutlich seine Medienpräsenz. Gesellschaftliche Ereignisse und Konsumverhalten standen im Mittelpunkt der Berichterstattungen. Die Medien schufen von nun an ein neues Bild des Banditen, nämlich das eines Scharlatans, dem das Volk nicht mehr vertrauen konnte und auch nicht mehr wollte. Ohne die Bevölkerung konnte Giuliano nicht überleben. Da das Volk kein Interesse mehr zeigte, hatte der Bandit auch in den Medien an Bedeutung verloren. Vereinzelt wurde nur noch in der „*cronaca nera*“ über ihn berichtet. Somit fand der Mythos, der einst von den Zeitungen kreiert wurde, ein Ende.

Giuliano war ein Mann der Prinzipien, der an seinen Idealen festhielt. Er brauchte ständig ein Ziel vor Augen, und am besten eines, das ihm persönliche Vorteile brachte. Somit war er an seinem Todesurteil auch selbst schuld. Er konnte nicht von seinem separatistischen Ideal lassen und war für das Massaker von Portella della Ginestra verantwortlich. Keiner wollte mehr mit ihm etwas zu tun haben und alle wollten ihn so schnell wie möglich los werden bevor er als Druckmittel interne Informationen gegen seine neuen Gegner verwenden hätte können. Er war nun



alleine auf sich gestellt und es war nur mehr eine Frage der Zeit bis er den Tod finden würde.

Doch da er lange Zeit als Volksheld galt und heutzutage als der berühmteste Bandit Siziliens und Italiens gilt, ist die Bevölkerung davon überzeugt, dass er so starb, wie es sich für einen wahren Helden gehört. Keine Gräueltaten waren dafür verantwortlich, sondern Verrat von seinen eigenen Männern brachte ihn zu Fall.

## **14.RIASSUNTO ITALIANO**

Questa tesi si occupa di Salvatore Giuliano, un bandito siciliano degli anni '40 del novecento. Le domande della ricerca sono come Giuliano fu rappresentato nei giornali e se lui fosse veramente il Robin Hood italiano. La prima parte della tesi parla della vita di Giuliano, del suo cambiamento da figlio di contadini a bandito più crudele di Sicilia, dei suoi rapporti con il partito separatista, la mafia e la sua morte, la quale ha lasciato ancora oggi tante domande non chiarite.

La seconda parte si occupa del rapporto tra Giuliano ed i media. Legato al suo orientamento politico, i media diffondevano delle visioni disperate. I giornali accrebbero la sua fama fino a farlo diventare un personaggio per poi infangarlo a momento debito. Gli ultimi tappi della sua vita mostrano una rinascita del mito al quale si sono ispirati libri, film, un'opera e addirittura un musical.

### **L'infanzia di Salvatore Giuliano**

Salvatore Giuliano nacque il 16 novembre 1922 a Montelepre, come quarto figlio di Salvatore Giuliano sen. e Maria Lombardo Giuliano.

Nel 1904 i genitori furono costretti ad emigrare negli Stati Uniti, a Brooklyn. I suoi fratelli, Giuseppe, Giuseppina e Mariannina, nacquero lì, ma poco prima della nascita di Turiddu tornarono in Sicilia.

Finite le elementari a tredici anni lasciò la scuola per andare ad aiutare il padre al mulino. Nel 1940 Mussolini –per preparare l'entrata in guerra- allargò la rete telefonica in Sicilia. Salvatore si fece assumere e con lo stipendio poté aiutare il padre, trovandogli un bracciante.

Come già menzionato, Turridu fu il vezzeggiativo familiare di Salvatore. Dall'altra parte è anche una sigla dialettale siciliana molto vecchia che viene usata spesso come metafora per il popolo contadino. Allora, Salvatore Giuliano è stato categorizzato, da un lato l'eroe rurale e un membro importante della famiglia.

### La svolta - dal figlio contadino al fuorilegge

Con il governo di transizione degli Alleati dal luglio 1943 al febbraio 1944 si cercò anche di migliorare la situazione alimentare. Quasi tutti vissero al limite dell'esistenza. Nessuno poté sopravvivere senza l'aiuto del mercato clandestino.

Il contrabbando e la corruzione erano all'ordine del giorno.

Con una legge fu vietata la vendita degli alimentari tra le provincie. Con questa regola si volle sedare la carestia. Anche la famiglia di Giuliano non poteva sopravvivere senza gli affari illegali. Turiddu contrabbandò cereali. Li comprava dai contadini e li vendeva nelle provincie confinanti e nei villaggi attorno a Palermo.

Il 2 settembre 1943 tutta la sua vita cambiò. Mentre trasportava due sacchi di frumento, fu fermato da due carabinieri nel quartiere Quattro Mulini di San Giuseppe Jato, a pochi chilometri da Montelepre. Notoriamente i carabinieri erano corrotti e sequestravano i generi alimentari, ma non questa volta. Ci fu uno scontro a fuoco dove perse la vita il carabiniere Antonio Mancino (24anni). Quell'episodio cambiò la vita Giuliano che da allora fu costretto a cominciare la vita da latitante. Fuggì sulle montagne per nascondersi e farsi curare la ferita da pistola che si era procurato nell'omicidio del carabiniere. Durante la sua vita criminale insieme alla sua banda compì 149 omicidi di 42 civili, 86 tra carabinieri e poliziotti, 172 omicidi tentati, 46 rapine ed innumerevoli feriti a causa di 3 stragi.

Le sue scorribande e il suo nome iniziarono a diventare famosi tanto da attirare su di sé l'attenzione della politica (estremisti separatisti) e della mafia.

Il separatismo aveva come intento quello di riuscire a creare una nuova nazione all'interno di quella in cui già risiede con nuove regole sociali, politiche ed economiche.

L'omertà e la poco riconosciuta etica di appartenenza allo stato italiano sono problemi sociali radicati da anni in Sicilia, fattori che hanno inciso molto nello

sviluppo della mafia lasciando completamente soli le categorie più povere dell'isola.

### I separatisti

All'inizio degli anni 40 fu creato un movimento di resistenza composto dai membri del Blocco agrario, dai comunisti e dai rappresentanti del fiore democratico urbano. Tutti avevano solo una meta, la lotta contro il fascismo e così contro l'Italia. Fascismo e l'Italia avevano lo stesso significato apposta, era tipico per la retorica del separatismo come fanno vedere gli esempi seguenti:

- Separatismo = antifascismo
- Antifascismo = rivendicazionismo siciliano
- Separatismo = sicilianità
- Sicilianità = spirito democratico<sup>275</sup>

Nella prima metà degli anni 40 la sicilianità fu una messinscena sentimentale di cui credeva nell'arrivo degli Alleati e la vittoria contro il fascismo, una fioritura del potere nuovo. Il popolo ed anche Salvatore Giuliano furono figuranti per quella sceneggiatura. Il mito della sicilianità fu di nuovo politicizzato.

1942 fu fondato il così detto MIS = Movimento Indipendentista Siciliano, un movimento politico attivo dal 1943 fino a 1951.

Questo partito fu guidato dai feudatari siciliani e dalla nobiltà. Il primo ad essere il presidente del nuovo movimento fu Andrea Finocchiaro Aprile (un politico italiano, 1878-1964). Altri membri politici furono Antonio Canepa che si occupò dopo dell'EVIS, il barone Lucio Tasca, sindaco di Palermo nel 1943, ma anche politici noti per i loro contatti mafiosi come per esempio Calogero Vizzini, considerato un capo della mafia siciliana.

---

<sup>275</sup> Marino, Giuseppe Carlo: Storia del separatismo siciliano, 1943-1947, Roma, 1993.

Uno dei temi principali era quello di separarsi dallo stato italiano e di unirsi agli Stati Uniti. Un altro aspetto fondamentale fu la lotta politica e quella contro la mafia agraria. Colpevole per questo desiderio fu l'abbandono statale della Sicilia durante la seconda guerra mondiale e l'occupazione degli Alleati.

Il movimento di resistenza come già menzionato fu composto di schieramenti diversi. Tante persone diverse furono i capi del movimento, conservative, progressive, comuniste, cattoliche, monarchiche, radicali e moderate. Tutti ebbero visioni diverse della sicilianità e della Sicilia libera.

Una delle persone più importanti di questo orientamento politico fu Antonio Canepa (pseudonimo Mario Turri). Lui era comunista e per qualche anno membro della resistenza della Toscana. Gli studenti dell'università di Catania furono i suoi seguaci più fedeli.

1942 Mario Turri scrisse una tesi con il titolo "La Sicilia ai siciliani" e la dispose agli studenti. Trattava temi come la storia della sovrapposizione e del dominio straniero o il destino del siciliano che aveva toccato il fondo durante il regime fascista. Nella storia la sicilianità fu capita come "vittimismo".

Dopo aver lottato dal 1943 fino al 1944 nel nord d'Italia contro i tedeschi, Canepa tornò nella Sicilia ed entrò col'esercito (EVIS) per lottare contro il nuovo stato centralizzato.

Fu soprattutto un movimento politico ma nel febbraio 1945 fu fondato poi un movimento militare del MIS, il cosiddetto EVIS = Esercito Volontario per l'Indipendenza della Sicilia. Il movimento politico dall'orientamento sinistro fu guidato dal comunista e docente all'università di Catania Antonio Canepa. Tanti membri dell'esercito erano studenti suoi che non avevano mai avuto problemi con la legge.

Dopo la morte misteriosa di Canepa, altri guidarono il movimento, aumentarono l'esercito e lo divisero in un'unità dell'est e dell'ovest.

Febbraio 1944 Giuliano liberò otto reclusi dalla prigione di Montelepre e con loro fondò la sua prima banda di guerriglieri. Nell'estate del 1945 l'EVIS cercò il

contatto con Giuliano e l'ingaggiarono come ufficiale. Lo volevano per due motivi:

- 1) Era un eroe che corrispondeva agli ideali siciliani e
- 2) Poteva indurre i contadini a unirsi al movimento.

Giuliano poté così migliorare suo stato sociale da bandito a ufficiale che lottava per una "guerra morale". L'altro motivo per l'unione fu che l'avevano promesso l'amnistia e anche un posto come ministro se la Sicilia sarebbe diventata uno stato indipendente.

1946 venne però negoziato un contratto che prometteva a tutti tranne i banditi, l'impunità. Così finì la collaborazione. Giuliano rimaneva deluso.

### L'accoppiamento con la mafia

Febbraio 1946 il governo decise di porre fine all'esercito dei banditi. Così furono inviati gruppi dei carabinieri e dei poliziotti per distruggere Giuliano. 15 febbraio 1946 fu anche esposto un compenso di otto milioni di lire per chi lo trovava vivo o morto. Né la polizia né le ricompense riuscirono a far trovare Giuliano. Turridù poteva contare sull'alleato più forte contro il quale anche il governo non aveva la minima possibilità da secoli: la mafia, l'organizzazione segreta della Sicilia.

Il fascismo cercò sin dall'inizio di combattere Cosa Nostra. Fu inviato il prefetto Cesare Mori, chiamato anche il prefetto di ferro, in Sicilia. Fu chiamato così perché era un uomo molto duro e tanti membri mafiosi furono arrestati e condannati. La situazione non fu più sicura e tanti emigrarono negli Stati Uniti.

Durante la seconda guerra mondiale i capi della mafia negli Stati Uniti ed anche in Italia furono messi in contatto con i servizi segreti americani per assicurarsi il controllo sull'isola. Una delle persone contattate dell'OSS (Office of strategic service) fu anche Calogero Vizzini, uno dei capi mafiosi siciliani. Questi contatti erano importanti per gli alleati per allevare lo sbarco e per tenere il controllo

politico. Dopo il nuovo controllo italiano la mafia si riprese. Importante sono i contatti dal 1944 al 1947 con il movimento separatista, soprattutto con l'elemento agrario del gruppo.

### Portella della Ginestra

Senza l'aiuto della mafia Giuliano non avrebbe sopravvissuto così a lungo. La mafia gli garantiva protezione lui in cambio saggeggiava, rubava e uccideva per loro.

Il 1 maggio 1947 Giuliano cominciò con la sua offensiva contro i comunisti.

Fin dalla fine dell'ottocento era tradizione per i contadini di andare alla portella della ginestra(valle che unisce dei villaggi) e di fare dei picnic con le loro famiglie mentre ascoltavano i discorsi degli aderenti del partito comunista. Ma nel 1947 qualcuno sparò sulla folla dei contadini. Quelli che sembravano fuochi d'artificio in realtà erano spari, i giornali parlarono di otto morti e di trentatré feriti, anche donne e bambini.

Si seppe poco dopo che Giuliano era il colpevole per la strage. Fin d'oggi però non si conosce il motivo o il mandante. Si sa che Giuliano voleva rapinare Girolamo Li Causi, il vincitore delle elezioni del 20 d'aprile 1947 . Dal suo nascondiglio però non poté vedere Li Causi e non volle andarsene senza qualche sparo intimidatorio.

Come lo sparo mortale sul carabiniere nel 1943 significò la fine della sua vita civile, questo massacro significava la condanna a morte. Non solo quasi tutta la polizia del paese cercò Giuliano anche la mafia finì il contatto con lui. Senza la protezione della mafia non avrebbe mai potuto diventare il bandito più forte e famoso delle Sicilia. Quando Turiddu rapinava qualcuno, la famiglia sapeva che doveva prendere contatto con il capomafia locale.

Dopo il primo maggio Salvatore Giuliano perse i suoi protettori sia dalla politica sia dalla mafia e adesso era anche diventato pericoloso per loro perché sapeva

troppo. Anche la fiducia della gente che lo chiamavano sempre “uno dei nostri” non c’era più. Giuliano fu lasciato solo, i membri della sua banda furono arrestati uno dopo l’altro. Passava per un pluriomicida ed era cacciato del C.F.R.B. il corpo forze repressione banditismo.

### La morte di Giuliano - un mistero

In fuga Giuliano si nascose nella casa del suo amico, l’avvocato De Maria a Castelvetro. La sera del 4 luglio 1950 venne il migliore amico e confidente Gaspare Pisciotto a trovare Turiddu. Litigarono perché entrambi si accusarono di tradimento e collaborazione. Verso le 3 della mattina si sentirono due spari, Gaspare aveva ucciso Giuliano mentre quello dormiva. Poco dopo arrivarono membri del CFRB, gli misero vestiti e lo portarono fuori di casa nel cortile. Il giorno dopo si disse che i carabinieri avevano ucciso il re dei banditi. Si cercò di coprire tutto dicendo di una caccia all’uomo tra 4 carabinieri e Giuliano con quasi 300 spari. La lotta si dice durò trentacinque minuti e Giuliano corse per più di un chilometro prima di essere ucciso.

Con la conoscenza che Giuliano era morto a causa di tradimento, l’amore del popolo s’infiammava per un po’ di nuovo. Si disse che Turiddu sia morto come un martire.

Nessuno credé che fossero i membri del CFRB a ucciderlo perché le interviste erano contraddittorie. Giuliano diventò un martire e il popolo lo adorò di nuovo.

Con la morte di Giuliano cominciò un caso criminale.

Il mistero diede inizio con il fatto che il referto dell’autopsia non fu pubblicato. Sulla maglia che aveva messo, si trovarono ferite sulla parte destra, le ferite, però erano sul lato sinistro.

Altro mistero fu che volle incontrarsi a Castelvetro il quale era pieno di poliziotti. Tre furono le ipotesi:

- 1) Voleva fuggire negli Stati Uniti
- 2) Voleva trovare una prostituta nota in tutta la città.



3) Era venuto a prendere foto di se stesso per i giornalisti.

I cronisti scoperchiarono ancora altre inattendibilità nella cronaca poliziesca. Scoprirono che la strada nella quale Giuliano stava fuggendo non era più lunga di 100 metri, inoltre i testimoni raccontarono che non avevano mai sentito 300 spari, ognuno parlò di 5 o 6 spari.

Un'altra cosa strana furono le sue scarpe che erano pulite che non può essere possibile per una persona in fuga che lotta per sopravvivere.

Si raccontò anche che Perenze, il capo del CFRB, aveva portato ancora un bicchiere d'acqua per il morente Giuliano. La salma rivelò anche altre anomalie che possono riscontrarsi solo dodici ore dopo la morte. Per questo motivo si mise in dubbio che Giuliano fosse morto prima.

Le anomalie furono troppe che le scuse della polizia non sembravano raccontare la verità sull'evento. Spuntò fuori anche il pensiero del tradimento. 1950 il cugino di Giuliano, Pisciotta, fu arrestato. In un'intervista raccontò anche una versione nuova sulla morte di Giuliano, una versione credibile.

Il 4 luglio 1950, Giuliano dormiva nella casa Nr.54 di Via Serefino Mannone in Castelvetro. Alla sera tardi suo cugino, vestito elegantemente e disarmato, veniva a trovarlo. Giuliano si era svegliato con l'arrivo del suo amico. Allora prese senza dubbi un sonnifero di Gaspare. Con tutta probabilità Gaspare uccise Giuliano nel sonno. Con gli spari l'avvocato si era svegliato e vide come Gaspare fuggiva. Perenze ordinava all'avvocato di rimuovere le tracce del sangue nella casa. Insieme misero i vestiti a Giuliano e lo portarono nel cortile.

Era una versione credibile ma oggi non si crede più che si sia svolto così.

Pisciotta volle confessare in corte nel febbraio 1954. Prima dell'udienza però si trovò Pisciotta nella sua cella avvelenato con stricnina.

Fino alla sua morte Pisciotta rimase nell'ombra di Giuliano. Quando i giornali riportarono della sua morte, scrissero: "Giuliano non perdona!".

Dopo la sua morte, la gente ricominciò di credere a Giuliano, "il re di Montelepre".

## Giuliano ed i media

È importante sapere che soprattutto i giornali, come per esempio *L'Ora del Popolo*, *La Voce della Sicilia*, *il Giornale di Sicilia* o *la Voce Cattolica*, furono corresponsabili per la nascita del mito. Tutti i media informavano la gente su Giuliano, la sua famiglia, le sue avventure amorose, e le sue azioni come bandito. Certamente l'orientamento politico del giornale assegnava se fossero notizie positive o negative. Durante gli anni, specialmente nel 1948, quando si stabilì una società del consumo, la gente perse l'interesse per Giuliano. Da quel punto non solo il mito di Giuliano morì, ma anche la sua esistenza. Il bandito aveva sempre bisogno dell'aiuto del popolo. Ma da quel punto che la gente non credeva più in lui, Giuliano fu abbandonato.

Dopo aver letto la storia della Sicilia, si sa che l'isola era sempre segnata dal banditismo. Ma come mai Giuliano fu l'eroe del popolo?

Negli anni quaranta furono tanto banditi siciliani, però nessuno di loro ebbe un effetto così sulla storia di Sicilia e anche d'Italia come Giuliano.

## Come mai un figlio contadino diventa l'eroe di una nazione?

Lui fu l'incarnazione della sicilianità del 1943 al 1946, allora famiglia, l'integrazione in un mondo rurale e la ribellione contro il governo italiano che era provato come un dominio straniero. Ma non solo grazie a questa identità il mito di Giuliano fu possibile. Fu un bandito buono che a causa della sua inflessibilità apparve vittima dello stato e prese dai ricchi per donarlo ai poveri. La sua volontà di giustificare tutte le sue azioni lo aiutò a farlo il difensore dei poveri. Per tutti questi motivi fu chiamato il Robin Hood di Sicilia.

A tempi del turbamento politico, Giuliano ebbe buon gioco a diventare un "eroe". La sua arma più importante fu la violenza e quella il popolo conosceva troppo bene, perché il banditismo era già da anni un fenomeno largamente diffuso in Sicilia. Lottò contro tutti, chi secondo lui, fossero colpevoli della miseria del popolo.

Come già menzionato all'inizio negli anni '43-'44 fu vietato vendere alimentari tra le province. Nell'ottobre 1944 avvennero violenze a Palermo, dove soldati italiani spararono sui dimostranti siciliani. Anche Giuliano cominciò la sua vita criminale a causa della carestia dilagante. Il fatto che uccise un carabiniere lo faceva apparire ancora più umano. Il destino di Giuliano fu coincidente con la realtà siciliana di questo tempo. Le categorie più povere riuscivano così ad identificarsi in lui. Maschio, ribelle e che prese l'iniziativa. L'eroe Salvatore Giuliano prima del 1946 fu inteso come il populismo personificato.

### Il mito Salvatore Giuliano

Il bandito Giuliano vale come un bandito buono che prende dai ricchi per donarlo ai poveri. A causa della sua inflessibilità diventa una vittima del sistema. Negli anni 60 il mito di Giuliano rinasce, ma più nell'ambito internazionale. Scienziati e giornalisti di quell'epoca cercavano altre possibilità per il modello della società esistente e conoscevano in Giuliano un ribelle moderno, europeo.

Se vale questa definizione anche per Giuliano, allora l'idealismo fallì a causa della mafia, del sistema e a causa della corruzione dei suoi seguaci. Oggi è difficile parlare ancora dell'eroe triste e fallito. Storici dicono oggi che Giuliano e la sua banda sono stati troppo violenti e irraguardosi per valere come banditi sociali. Giuliano ha ucciso 430 persone, e la maggior parte delle sue vittime era gente povera, contadini, sindacalisti o poliziotti semplici. Un altro punto negativo sono i suoi contatti evidenti con la mafia e la sua lotta contro l'orientamento politico della sinistra. Salvatore non operava per i poveri della società, ma solo per le sue idee e utopiche della Sicilia indipendente. Esattamente questo atteggiamento era favorevole per i latifondisti.

Però quando parliamo su Giuliano e il suo atteggiamento, è importante non dimenticare un altro avvenimento storico, la guerra fredda. Durante questa guerra tutti i poteri politici venivano ordinati di nuovo. Fino a oggi giorno nessuno sa quanto influsso la mafia o anche la Democrazia cristiana, abbia avuto su Giuliano. Gli storici sono però d'accordo, che il giovane bandito non poteva sapere per quale motivo è stato usato.

Allora, Giuliano ha fondato una nuova definizione di eroe, è un “trickster”.

*“Trickster is at one and the same time creator and destroyer, giver and negator, he who dupes others and who is always duped himself. He wills nothing consciously. At all times he is constrained to behave as he does from impulses over which he has no control. He knows neither good nor evil yet he is responsible for both. He possesses no values, moral or social, is at the mercy of his passions and appetites, yet through his actions all values come into being”.*<sup>276</sup>

Questo nuovo modello si trova spesso nei racconti d'eroi. Il “trickster” è sempre accompagnato da un fallimento personale, problemi nella società e la difficoltà di iniziare una vita nuova. Allora Giuliano è uno di questi “trickster”. Salvatore operava spesso in modo veloce e spesso non raggiungeva quello che voleva. Un altro contrassegno di Giuliano e il “trickster” è l'impatto perenne con il fallimento, la ribellione e con una situazione senza via d'uscita. Se si pensa agli anni '40 e l'inizio di un periodo dopo guerra urbano, allora Giuliano diventa l'eroe isolato e rimane per la maggior parte dei siciliani soltanto una memoria per un passato negativo e non amato.

Come già menzionato, rinasce il mito di Giuliano tanti anni dopo la sua morte. Esistono più di 40 biografie sul bandito, tanti film e finanche un'opera e un musical. Il film più famoso è quello di Francesco Rosi, “*Salvatore Giuliano*”. Rosi lavorava con dilettanti, articoli dei giornali e voleva soprattutto relativizzare il mito Giuliano.

Un altro film importante è “*Il siciliano*” di Michael Cimino dal 1987. È basato sul romanzo omonimo di Mario Puzo. Interessante sapere forse, che Michael Corleone, conosciuto dal film “il padrino”, assume una parte secondaria nel film e nel libro.

Esiste anche un opera di Giuseppe Levi su Salvatore Giuliano dal 1986 e un musical di Dino Scuderi dal 2001.

---

<sup>276</sup> Radin, Paul: The Trickster. A study in indian mythology. New York, 1972, p. 22.

## **15. ANHANG**

### **15.1.ABBILDUNGEN**

Abb.1



---

<sup>277</sup> [http://www.trutv.com/library/crime/gangsters\\_outlaws/outlaws/sicilian\\_robin\\_hood/2.html](http://www.trutv.com/library/crime/gangsters_outlaws/outlaws/sicilian_robin_hood/2.html)

Abb.2



278

<sup>278</sup> Vgl. Galluzzo, 2007, S. 238

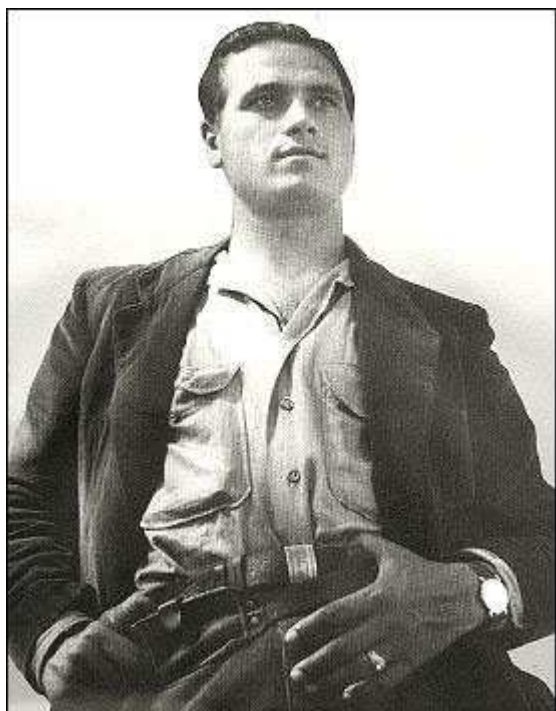
Abb.3



---

<sup>279</sup> [http://www.sicilia24h.it/riesumata-la-salma-di-salvatore-giuliano\\_27303/](http://www.sicilia24h.it/riesumata-la-salma-di-salvatore-giuliano_27303/)

Abb.4 und 5



280



281

---

<sup>280</sup> [http://www.sicilia24h.it/giuliano-medico-legale-possibile-estrarre-dna\\_29940/](http://www.sicilia24h.it/giuliano-medico-legale-possibile-estrarre-dna_29940/)

<sup>281</sup> <http://casarrubea.wordpress.com/2008/07/24/il-ventre-nero-di-gladio/>



Abb.6



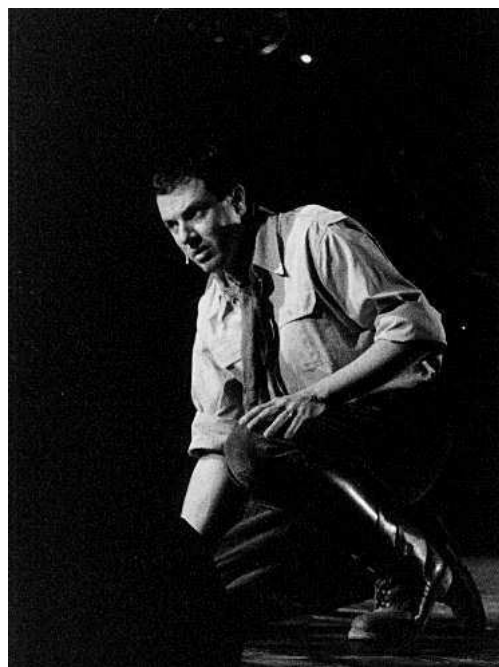
282

<sup>282</sup> <http://www.assorolandi.it/immagini/giornale.jpg>

Abb. 7 und 8



283



284

---

<sup>283</sup> <http://www.myspace.com/salvatoregiulianothemusical/photos/1402201#{%22ImageId%22%3A1402201}>

<sup>284</sup> <http://www.myspace.com/salvatoregiulianothemusical/photos/1402201#{%22ImageId%22%3A1402201}>

## **16.BIBLIOGRAPHIE**

Attanasio, Sandro/ Sciortino, Pasquale: Storia di Salvatore Giuliano di Montelepre, Palermo, 1985.

Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, 2008.

Barthes, Roland: Mythen des Alltags, Paris, 1964.

Buttitta, Ignazio: La vera storia di Salvatore Giuliano, Palermo, 1997.

Dickie, John: Cosa Nostra. *Die Geschichte der Mafia*. Frankfurt am Main, 2006.

Dietrich, Frank: Sezession und Demokratie. *Ideen und Argumente*, Berlin, New York, 2010.

Dittelbach, Thomas: Geschichte Siziliens. *Von der Antike bis heute*. München, 2010.

Eco, Umberto: Apokalyptiker und Integrierte. *Zur kritischen Kritik der Massenkultur*. Frankfurt am Main, 1984.

Falanga, Gianluca: Italien. *Ein Kompass durch das geliebte Chaos*. Berlin, 2010.

Finley, Moses I./Smith, Denis Mack /Duggan, Christopher: Geschichte Siziliens und der Sizilianer, München, 1989.

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. *Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg, 2007.

Flick, Uwe: Sozialforschung. *Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge*. Reinbek bei Hamburg, 2009.

Früh, Werner: Inhaltsanalyse, Konstanz, 2007.

Gallagher, John Andrew: Film directors on directing, Westport, 1989.

Galluzzo, Lucio: Der Tod des Banditen. *Leben und Legende des Sizilianers Salvatore Giuliano*. Köln, 1987.

Galluzzo, Lucio: Storia di Salvatore Giuliano, Palermo, 2007.

- Ginsborg, Paul: Storia D'Italia dal dopoguerra a oggi, Torino, 2006.
- Grandinetti, Mario: I quotidiani in Italia 1943-1991, Torino, 1992.
- Hobsbawm, Eric: Die Banditen. *Räuber als Sozialrebell*. München, 2007.
- Kehr, Martin: Der sizilianische Separatismus. *Eine Studie zur Kulturosoziologie Siziliens*. Berlin, 1984.
- Kezich, Tullio/ Gesù, Sebastiano; Salvatore Giuliano. *Incontri con il cinema*. Catania, 1991.
- Korff, Gottfried: Personenkult und Kultpersonen. *Bemerkungen zur profanen „Heiligenverehrung“ im 20. Jahrhundert*. In: Walter Kerber: Personenkult und Heiligenverehrung, München, 1997, S. 157-211.
- Lo Zingarelli, Vocabolario della lingua italiana, Bologna, 1998.
- Magrì, Enzo: Salvatore Giuliano, Milano, 1987.
- Maxwell, Gavin: Wer erschoss Salvatore Giuliano, Reinbek bei Hamburg, 1963.
- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim, 2002.
- Mannucci, Enrico: I giornali non sono scarpe. *Tommaso Besozzi-una vita in prima pagina*. Milano, 1995.
- Menighetti, Romolo/ Nicastro, Franco: Storia dell'autonomia siciliana dal fascismo allo statuto, Siracusa, 1987
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Band3, Mannheim, 1971.
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Band11, Mannheim 1997.
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Band20, Mannheim, 1997.
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Band21 , Mannheim, 1997.
- Mostar, Gerhard Hermann/ Stemmler, Robert: Giftmord. *Zehn Kriminalfälle*. München, 1964.
- Radin, Paul: The Trickster. *A Study in Indian Mythology*. New York, 1972.

Saccà Reuter, Daniela: Salvatore Giuliano und die Sicilianità – zwei sizilianische Mythen, Münster, 2005.

Spöhring, Walter: Qualitative Sozialforschung, Stuttgart, 1989.

Schober, Anna: Blue Jeans. Vom Leben in Stoffen und Bildern, Frankfurt am Main, 2001.

#### Zeitungen:

Epoca- Settimanala Politico di Grande Informazione. Milano. "Il memoriale di Mariannina Giuliano", Teil 1-5. 27.10.-24.11.1951.

L'Europeo. 17.10.1974

Giornale di Sicilia 9.2.1946

Giornale di Sicilia 5.8.1948

Giornale di Sicilia 23.8.1949

Giornale di Sicilia 29.11.1951

Giornale di Sicilia, 27.2.1952

Giornale della Sicilia 13.12.1952

Il Mattino di Sicilia 30.8.1947

L'Ora 27.3.1949

L'Ora 13.5.1949

L'Ora 21.8.1949

L'Ora 30.12.1949

L'Ora 23.2.1950

L'Ora 9.7.2950

Mattino di Sicilia 25.9.1947

Sicilia Monarchica 21.5.1954

Sicilia Oggi 7.4. - 22.4.194.7.

Voce Cattolica 28.8.1949

Voce della Sicilia 23.6.1945

Voce della Sicilia 1.7.1945

Voce della Sicilia 6.9.1945

Voce della Sicilia 28.12.1945

Voce della Sicilia, 31.8.1946

Voce della Sicilia 4.7.1947

#### Internetquellen:

<http://www.politik-lexikon.at/faschismus/> (15.8.2011)

<http://www.strano.net/stragi/stragi/nomi/giuliano.htm>

<http://www.siciliawebseite.it/?id=12> (12.5.2011)

<http://www.mein-italien.info/persoenlichkeiten/giuliano.htm> (18.5.2011)

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44417008.html> (19.5.2011)

<http://www.nytimes.com/2009/04/12/nyregion/12stern.html> (23.8.2011)

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-29194225.html> (19.5.2011)

<http://www.vigevanostoria.it/upload/besozzi%20-%20riassunto%20per%20internet.pdf> (23.8.2011)

<http://www.sensesofcinema.com/2003/great-directors/rosi/> (23.8.2011)

[www.zweitausendundeins.de/filmlexikon/?wert=502028suche](http://www.zweitausendundeins.de/filmlexikon/?wert=502028suche) Nach=titel

[www.imdb.com/title/tt0055399](http://www.imdb.com/title/tt0055399) (4.7.2011)

<http://www.mariopuzo.com/sicilian/sicilian.shtml> (4.7.2011)

<http://www.lyrics-world.de/tag/salvatore-giuliano?getld=/m/04j6s8q> (4.7.2011)

<http://www.mediterranea.com/produzioni/salvatore-giuliano-musical-di-dino-scuderi> (4.7.2011)

<http://www.myspace.com/salvatoregiulianothemusical/photos/1402201#{%22Ima geld%22%3A1402201}> (8.7.2011)

Abbildungen:

[http://www.sicilia24h.it/riesumata-la-salma-di-salvatore-giuliano\\_27303/](http://www.sicilia24h.it/riesumata-la-salma-di-salvatore-giuliano_27303/)

[http://www.sicilia24h.it/giuliano-medico-legale-possibile-estrarre-dna\\_29940/](http://www.sicilia24h.it/giuliano-medico-legale-possibile-estrarre-dna_29940/)

<http://casarrubea.wordpress.com/2008/07/24/il-ventre-nero-di-gladio/>

<http://www.assorolandi.it/immagini/giornale.jpg>

<http://www.myspace.com/salvatoregiulianothemusical/photos/1402201#{%22Imaged%22%3A1402201}>

<http://www.myspace.com/salvatoregiulianothemusical/photos/1402201#{%22Imaged%22%3A1402201}>

## **17. LEBENSLAUF**

### **■ Persönliche Daten**

---

Name:	Gudrun Müller
Geburtsdaten:	23.08.1983
Mutter:	Dr. Eugenie Müller
Vater:	Dr. Martin Müller

### **■ Schulbildung**

---

1989-1993	Volksschule Fürst Lichtensteinstraße, 1230 Wien
1993-2001	Gymnasium Kollegium Kalksburg, 1230 Wien
2002	Università degli Studi di Firenze
Seit 2003	Universität Wien, Studienrichtung Italienisch/Geschichte Lehramt
2008-2009	Università Urbino Carlo Bo



## ■ **Ausland- und Berufserfahrungen**

---

- 1999 2 wöchiger Sprachurlaub Oxford, England
- 2000 3 wöchiger Sprachurlaub Kalifornien, Amerika
- 2002-2003 1 ½ jähriger Aufenthalt in Florenz, Italien (Aupair, Universität)
- 2008-2009 1jähriger Aufenthalt in Urbino, Italien (Erasmus)
  
- 2002 6 Monate Aupair, Florenz
- 2003-2006 Billa Wien
- 2006-2007 Albertina Wien
- Seit 2007 Österreichische Galerie Belvedere Wien
- 2010 Ambassador des Social Impact Awards 2010

## ■ **Sprachen**

---

- Deutsch Muttersprache
- Englisch
- Italienisch
- Französisch
- Spanisch

## **18. ABSTRACT**

Diese Arbeit befasst sich mit Salvatore Giuliano, der in den 1940er Jahren zu den berüchtigtsten Banditen Siziliens zählte. Im ersten Teil des Manuskripts werden das Leben Giulianos, seine Verbindungen zu den Separatisten und zur Mafia behandelt so wie sein Todesfall, der bis heute viele offene Fragen hinterlassen hat.

Giuliano war sowie fast alle Sizilianer zur Zeit der alliierten Übergangsregierung gezwungen, sich Nahrung mittels Schwarzmarkt zu verschaffen. Der 2. September 1943 veränderte sein Leben. Als es bei einer Kontrolle zum Schusswechsel zwischen Giuliano und einem *Carabiniere* kam, verletzte Salvatore seinen Gegner tödlich. Dieser Mord zwang ihn das Leben eines Banditen zu führen. Als Räuber machte er sich schnell einen Namen zunächst in Montelepre und bald auch auf der gesamten Insel. Da sich seine Popularität verbreitete, wurden schließlich auch die Separatisten auf ihn aufmerksam. Gemeinsam wollten sie die Loslösung Siziliens von Italien durchsetzen. Ihr Ziel konnten sie nicht erreichen und die Zusammenarbeit war schnell wieder vorüber. Der größte Beschützer Giulianos war die Mafia, die gemeinsam mit ihm den Staat bekämpfte. Als Giuliano allerdings das Massaker von Portella della Ginestra beging, ließen ihn alle seine Beschützer, sowohl Politiker, als auch die Mafia und allen voran die sizilianische Bevölkerung, fallen und er war auf sich allein gestellt. Das war schließlich sein Todesurteil.

Der zweite Teil befasst sich vorwiegend mit Giulianos Bild in den Medien, Außerdem habe ich mir die Frage gestellt, warum gerade Salvatore Giuliano zum Helden einer Nation wurde, wo auf Sizilien doch der Banditismus seit dem Mittelalter vorherrschte.

Die Medien waren sowohl pro-Giuliano als auch contra. Ihre Einstellung hatte mit der politischen Orientierung der Blätter zu tun. Vor allem der Wandel der Gesellschaft in den später 1940er, Anfang 1950er Jahre schwächte Giulianos Mythos. Die Bevölkerung war nicht mehr an dem Bild, das er verkörperte, interessiert. Giuliano stand lange Zeit für die Armut, die Wut und die Ungerechtigkeit, die dem sizilianischen Volk widerfahren war. Doch die Gesellschaft hatte sich verändert, Konsum, Mode und gesellschaftliche

Ereignisse standen von nun an im Vordergrund. Die Medien nützen diesen Wandel und schufen ein neues Bild Giulianos, das einer Witzfigur. Keiner glaubte mehr an ihn. Doch genau den Glauben der Bevölkerung brauchte Giuliano um zu überleben. Nachdem er dieses Vertrauen verloren hatte, war auch er verloren.